

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratzbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kochrezepte — Kurzelekt.

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 25 Pf., im Restenteil 50 Pf., Chiffrenzeiger und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzanfrage ohne Verbindlichkeit. Beginn der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 65

Sonntag, den 18. März 1917

43. Jahrg.

## Am Februar 368 Schiffe mit 781500 Tonnen versenkt. An der Westfront lebhaftere Artillerietätigkeit. — Bei Monastir französische Angriffe abgewiesen. — Amerika mobilisiert. — China auf Seiten der Entente. — Die Abdankung des russischen Zaren noch nicht bestätigt.

### Der Weltkrieg

über die Lage an allen Fronten

mittel der getriggerte deutsche Abendbericht.  
Von Wien und Wien nur vereinzelt lebhaftere Ge-  
schäftstätigkeit.

Außerdem liegen noch folgende Anlässungen des  
Waffen-Telegraphen-Bureaus vor:

In Wien war das Artilleriefeuer in Kländern  
nahe der See und stellenweise zwischen der belgisch-franzö-  
sischen Grenze und Arras lebhafter. Hier drangen  
deutsche Erkundungstruppen bis in die ersten Häuser von  
Veres vor. Sie stellten schwere Beschädigungen der feind-  
lichen Stellungen durch deutsches Artilleriefeuer fest und  
bestrahten ohne eigene Verluste mit Gasgasen in die  
deutschen Linien zurück. Während der Sonne war das  
Artilleriefeuer im allgemeinen schwächer als in den ver-  
gangenen Tagen und verstärkte sich erst gegen Abend an  
einigen Stellen. Vorherrschende englische Patrouillen  
sowie der Angriffserlösch zweier englischer  
Panzerwagen in der Gegend von Crévillers  
wurden unter schweren Verlusten abgewiesen. Wei-  
tere schwere Verluste erlitten die Engländer bei dem im  
vergangenen und verflammeten Gelände schwierigen Ver-  
suche, Truppenkörper über das deutschereisene geräumte  
Böckel nachzugehen. Das schwere Artilleriefeuer und die  
Gegenschüsse zwischen Arras und Lille dauern an.  
Auf den vorderen deutschen Stellungen lag Minenfeuer.  
Die verlustreichen vorgehenden Versuche  
der Franzosen in Monastir nehmen ihren Fort-  
gang. Aufeinander ist den Franzosen die Frühjahrssoffen-  
nung auf dem Balkan von der Entente übertragen. Anders-  
wärts sah sich das russische Opfer von Menschen nicht er-  
heben.

Im französischen Bericht steht es: Zwischen  
Wien und Wien unternahm unsere Erkundungstruppen  
nach heftiger Artillerievorbereitung Vorbereitungen auf ver-  
schütteten Punkten der durch unsere Beschützung ver-  
stärkten feindlichen Fronten. Bei Beaumont und süd-  
lich von Courcelles-Mesnil stießen wir bis zum dritten deut-  
lichen Graben vor. Heftig Kampf für Maß drangen unsere  
Abteilungen in ein Gefäß ein und bestanden es in einer  
Tiefe von ungefähr 600 Metern.

Der englische Oberkommandierende General Daga  
meldet: Das Gebiet des Rückzugs des Feindes dehnt sich  
nach Westen aus. Wir bestanden feindliche Gräben  
von 400 Meter Frontbreite südlich von St. Pierre-Quart  
südlich des Dorfes Caillif. Heute morgen wurde  
ein feindlicher Gegenangriff östlich von Chierses die Rettung  
mit Erfolg zurückgeworfen. Wir verbesserten unsere  
Stellungen. Nach heftigem Bombardement gelang es dem  
Feind, in unsere Gräben südlich von Veres einzudringen.  
Grande Mannschaften werden benötigt. Eine andere feind-  
liche Sturmtruppe wurde östlich von Meville-Quart ab-  
gewiesen.

Die Gegner haben im verflochtenen Monat fast überall  
zu viele Plunzierer verloren wie wir. (21 gegen 24.)  
Unser Erkundungs-, Artillerie- und Infanteriefeuer  
haben besonders schwierige Aufgaben zu lösen gehabt.  
Wir werden in der nächsten Zeit erfahren, daß sie in dieser  
Zusammenarbeit mit unserer Fronttruppen und unter  
weiteren vorzüglichen Ringbeschützungen diese ihre  
wichtigen Aufgaben glänzend gelöst haben.

Von der italienischen Front meldet der österreichi-  
sche kaiserliche Heeresbericht:  
Gestern Abend stand der Raum von Kolanjovica  
unser härtestem Geschützfeuer. Ein darauf folgender An-  
griff der Italiener wurde vor der Dörflichkeit abgewiesen.  
Im stark besetzten Bereich rege Tätigkeit. In der  
Tizoler Front beschossen weitestgehende Geschütze  
Arco und Villa Lagarina.

Aber die weiteren erheiternden Klänge in Monastir  
liegen keine neuen besonderen Nachrichten vor.  
Die bulgarische Öffentlichkeit sieht dem Durchbruch

versuche Sarails mit voller Ruhe entgegen. Zuerst-  
sätzliche Weibungen besagen, daß das Errückung ge-  
probleme der Sarail-Armee immer bedeutender wird.  
Die griechische Bevölkerung leidet die bitterste Not, da  
Sarail die letzten Bestände an Vieh und Mais für seine  
Armee requiriert.

Vom türkischen Kriegsschauplatz meldet Reuters: Die  
Russen haben Kermanschah besetzt. Kermanschah ist die  
Hauptstadt der persischen Provinz Kordistan und liegt an  
der Hauptverkehrsstraße, die von Teheran nach Bagdad  
führt. Bedeutung hat es dadurch, daß sich in der etwa  
40 000 Einwohner zählenden Stadt die Hauptwaffen-  
industrie Persiens befindet und sie Persiens bedeutendsten  
Waffenplatz bildet. Als die Türken gegen Neuzahar 1916  
in Persien vordrangen, mußten die Russen Kermanschah  
räumen, das am 16. Januar nach einer kurzen Wieder-  
lage der russischen Truppen von den Türken besetzt wurde.

### Vom Seekriege.

Neue stattliche U-Boot-Decks.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine  
meldet:

Berlin, 16. März. Im Monat Februar sind ins-  
gesamt 368 Handelschiffe mit 781 500 Seetonnage  
insolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte ver-  
sensen gegangen. Davon 222 feindliche Schiffe mit 644 000  
Seetonnage und 76 neutrale Schiffe mit 137 500  
Seetonnage. Von den neutralen Schiffen sind  
61 durch U-Boote versenkt worden, also 16,5 Prozent des  
Gesamtergebnisses vom Februar, gegen 29 Prozent neu-  
tralen Verlustes im Durchschnitt der letzten 4 Monate.

Die englische Admiralität teilt mit:  
Ein Torpedobootzerstörer älteren Typs stieß  
am 15. März im Kanal auf eine Mine und sank. Alle  
Offiziere wurden getötet. Ein Mann wurde getötet und  
28 Mann werden vermisst, die vermutlich ertran-  
ken sind.

Die englischen Dampfer „Sadamora“ (1597  
B.R.T.), „Newstead“ (2538 B.R.T.), „Verey An-  
derdon“ (1078 B.R.T.), der japanische Dampfer  
„Shinsei Maru“ (3060 B.R.T.), die italieni-  
schen Segler „E. Michele“ (588 B.R.T.), „Abdo-  
lina“ (528 B.R.T.), „Ape“ (401 B.R.T.), „Al-  
bino“ (187 B.R.T.), „Giovanni“ (105 B.R.T.),  
„Elena“ (210 B.R.T.), „Salvadore“ (129 B.R.T.),  
sowie die kleineren italienischen Segler „Gi-  
ustina“, „Madre“, „Cassabacha Concettina“  
und „Cipralini“, ferner der portugiesische Segler  
„Guadina“ (236 B.R.T.), die englischen Fisch-  
dampfer „Bucana“ (219 B.R.T.), „Ravenby“  
(167 B.R.T.), sowie „Cy 289“ wurden durch Untersee-  
boote versenkt.

Es ist im Haag ein Bericht eingelaufen, daß der  
Dampfer „Caramine“, der Rotterdam verlassen hatte,  
in der Nordsee vermisst wurde.

Der norwegische Dampfer „Staranger“, dessen Be-  
sitzer in Hellevoetsluis gelandet wurde, ist gestern nach-  
mittags ungefähr 40 Meilen von der holländischen Küste  
entfernt von einem deutschen U-Boot mit Bomben zum  
Sinken gebracht worden.

Gegen unsere U-Boote.  
„Journal des Debats“ meldet: Die französische Re-  
gierung fordert einen Kredit von zwei Millionen für  
Baukosten bei Ausrüstung oder rechtmäßig festgestellter  
Zerstörung deutscher U-Boote.

### Die Ereignisse in Amerika und China.

Vor dem Kriegsausbruch in Amerika.  
Das „Verner Tageblatt“ erzählt aus New York: Die  
Mobilisation der gesamten Seestreitkräfte  
der Union steht unmittelbar bevor.

Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Tele-  
graph“ meldet: Man geht hier hervor, daß die Man-  
schaft des torpedierten Dampfers „Algonquin“ Zeit  
hatte, sich in die Boote zu retten. Anzeichen aus Berlin  
werden dahin gedeutet, daß Deutschland die Benach-  
tigung des amerikanischen Handelskomplexes nicht als Kriegs-  
tat ansehe und daß eine Freigabe für ein jeden-  
falls von der Seite der Vereinigten Staaten  
kommen würde. In den Vereinigten Staaten werden  
Verteidigungsmaßnahmen getroffen in einem Umfang,  
wie es seit dem Bürgerkrieg nicht mehr der  
Fall war. Unter den Angelegenheiten, die der Sonder-  
session des Kongresses vorliegt, steht in erster  
Linie die Einführung der allgemeinen Dienst-  
pflicht oder einer allgemeinen Wehrdienstpflicht.

Generalstreik in Sicht.

Die amerikanischen Eisenbahnerver-  
bände haben den Eisenbahnen bekannt gegeben, daß sie  
widerrechtlich am Sonntag in den Zustand  
treten werden, falls ihnen nicht der Achtundzestag  
und entsprechende Bezahlung der Überzeit gewährt wird.  
Dem Vernehmen nach beabsichtigt Wilson einzu-  
greifen und von beiden Seiten Zugeständnisse zu ver-  
langen.

Die Nachrichten lauten jetzt dahin, daß die Wilson  
unfreundlichen geistigen Gewerkschaften  
beabsichtigt, in einen Einheitsstreik mit den  
Eisenbahnerverbänden einzutreten, falls ihre Forderung nach  
dem Achtundzestag nicht bewilligt wird.

Heftige Explosion einer Pulverfabrik.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist am 11. Jan-  
uar d. J. in Kingsdal bei New Jersey eine Pulver-  
fabrik, erfüllt mit Granaten und Sprengstoffen,  
die für die russische Regierung geliefert werden sollten,  
in die Luft gesunken. Der Schaden beträgt schätzungs-  
weise 17 Millionen Dollars. Am Abend des fol-  
genden Tages fand in der Pulverfabrik des amerikanischen  
„Buckskins“ Standort in Sastel bei New Jersey eine  
theilweises Explosion statt, bei der die gesamten Vorräte  
verloren mit allein 420 000 Pfund Pulver ver-  
stört und viele Arbeiterwohnungen zerstört wurden.  
Die Schuld soll auf die Unvorsichtigkeit und Unachtsam-  
keit der Arbeiter zurückzuführen sein, die sich wegen  
der hohen Höhe nach der Arbeit in diesen Fabriken ge-  
drängt hatten.

Der Bruch mit China vollendet. Tatzfah.

China raubt deutsches Eigentum.  
„Welt Posten“ erzählt aus Washington, daß im  
Gefolge von Sanchal bei New Jersey ein amerikanischer  
Schiff beschlagnahmt worden seien: fünf Schiffe  
vom österreichischen Klotz, zwei vom Norddeutschen Lloyd  
und zwei von der Hamburg-Amerika-Linie.

Das Marineministerium in Washington erhielt die Mitteilung,  
daß China die in Sanchal liegenden deutschen  
Handelschiffe mit Besatzung befreit hätte. Die  
Beschreibungen seien unter Bewachung an Land gebracht  
worden. Reuters erzählt, daß die Zahl der Schiffe drei-  
zehn beträgt mit einem Gehalt von insgesamt 35 000 Ton-  
nen.

Nach französischen und holländischen Meldungen ist  
China eintrüben, deutsches Eigentum unter  
Staatsaufsicht zu stellen.

### Die Revolution in Rußland.

Die Abdankung des Zaren noch nicht vollendete Tatzfah.  
Im enstlichen Unterhause erklärte Bonar Law am  
Ende der Sitzung in Verantwortung einer Anfrage, von dem  
britischen Botschaft in Petersburg sei ein Telegramm ein-  
gelaufen, das feststelle, daß die frühere Meldung von der  
Abdankung des Zaren und der Ernennung des  
Großfürsten Michael zum Zaren nicht genau zu  
sein scheint. Die Abdankung des Zaren und die Er-  
nennung des Zaren sei noch nicht in Wreslau an-

feil gefagt worden, obwohl das Exekutivkomitee einen dahin gehenden Befehl gefagt habe. Ferner teilte Bonar Law mit, er habe ein weiteres Telegramm erhalten, wonach der Aufenthaltsort des Zaren unbekannt sei.

Über den Zaren liegen noch folgende Meldungen vor: Von einwandfreier diplomatischer Quelle aus Petersburg verlautet, daß sich der Zar nicht an der Front befinde, sondern in Petersburg und daß er von den Revolutionären im Zarenhof in der Kasse gefangen gehalten werde. Er soll noch anderen Nachrichten in Jaroslawo Selo erwartet werden, wobei mehrere Regimenter Artillerie marschieren. Man erwartet mit Ungeduld die Antwort des Zaren an die Kisch-Duma. Soweit bis jetzt bekannt ist, ist noch keine Nachricht aus Jaroslawo Selo eingegangen.

Neuer meldet aus Petersburg: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch drängte an Robsjants, daß er im Einverständnis mit dem Chef des Stabes den Zaren gebeten habe, unter den jetzigen schwierigen Umständen den einzig möglichen Entschluß zu fassen und abzugeben, damit Ausland geteilt und der Krieg zu einem glücklichen Ende geführt werde.

Großfürst Nikolai ist als Diktator des Heeres aufzutreten. Es befinden sich gegenwärtig gewisse hohe Persönlichkeiten auf sinnlichen Böden, darunter der vor einiger Zeit nach Riga verbannte Großfürst Kirill, der im Falle der Abhebung des Zaren als Präsident in Betracht kommen soll. Großfürst Kirill erklärte, daß er sich Robsjants unbedingt zur Verfügung stelle.

**Die Ursache der Revolution.**  
Bonar Law erklärte: Es ist eine Erleichterung, daß die Bewegung in Ausland den Frieden nicht erstreckt. Die Inaktivität gegen die Regierung ist nicht dadurch entstanden, daß sie den Krieg fortsetzt, sondern daß sie ihn nicht fortsetzt mit jener Entschlossenheit und Kraft, die das Volk erwartet.

Die Umstände sprechen stark dafür, daß die Revolution den vorläufigen Triumph der Kriegspartei über das halb und halb zu einem Sonderfrieden neigende Ministerium bedeute. Der „Basler Anzeiger“ sagt u. a. In Petersburg wenigstens habe zunächst die Reichsduma das Heft in Händen, die mit England zusammengehen und den Krieg fortsetzen wolle, während die Arbeiterschaft im Grunde das Gegenteil, den Frieden wünsche.

**Die Ausbreitung der Revolution und die Aufnahme bei den Fronttruppen.**

Die Dumaabgeordneten Beselow und Laskin begaben sich auf Befehl des Exekutivkomitee nach Sankt-Petersburg, dessen Garnison sich zur Verfügung der Duma anbietet. Beselow wurde von Kommandanten Fronttruppen ernannt. Die „Frankf. Bl.“ meldet aus Stocholm, die Stadtvormannung von Moskau, Kalin, Charlow, Odesa erklärten ihren Anschluß an den Petersburger Volksparlament und konsolidierten sich als Ausschüsse zur inneren Befreiung Russlands.

Zwei Depeschen aus Saparanda dauern in Moskau die blutigen Kämpfe fort. Der Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks Morosowitsch lehnte die Unterordnung unter die neue Regierung ab undweigert sich, die Gewalt aus den Händen zu geben.

Das erste und vierte Donkosakenregiment schlossen sich der Revolution an.

Nach vertrauenswürdigen Informationen finden am größten Teil der russischen Front große Demonstrationen statt. Die Truppen, die die russische Verteidigungslinie befehl halten, brachen in Schreie aus und feierten die russische Revolution durch Schüsse in die Luft.

Die getrennt in Schweden eingetroffenen Meldungen berichten, daß die in Finnland befindlichen russischen Truppen sich sicher der Revolution anschließen würden. Als die alte Regierung Truppen aus Finnland nach Petersburg habe überschicken wollen, hätten sie sich geweigert, dem Befehl nachzukommen. In Seltinskofors sei der Belagerungszustand erklärt worden. Es werde bestätigt, daß Protopopow ermordet worden sei.

Nach Nachrichten aus Uleaborg soll die Eisenbahndirektion bei Uleaborg und der Bahnbesitzer zwischen Finnland und Ausland unterbrochen sein. Die Eisenbahnerverwaltung in Tornea erhielt aus Petersburg Bericht, keine für Petersburg bestimmten Waren anzunehmen. Berichtswelt verlautet in Saparanda, daß Goltjin Selbstmord begangen habe.

Gegen tritt aus Saparanda die Meldung ein, dort angenommene Meldungen aus Petersburg wollten wissen, daß der englische Vorkämpfer in Petersburg, Buchanan, ermordet worden sei.

**Das Scharrenregiment in Petersburg.**

Die „Times“ bringt über die folgenden Ereignisse nachfolgende Mitteilungen:  
Mitternacht vom Sonntag auf Dienstag: So gut wie alle Gardetorps und Reservetabattalione haben sich der revolutionären Bewegung angeschlossen. Moskau hat sich auf die Seite der Duma gestellt. Die Woiwschins sind ihrer Pöste entsetzt. Der Straßendurchbruch ruht. Viele Soldaten wurden gewechselt. General Gnorring und sein Stab wurden niedergeschlagen. Der Aufenthaltsort des Zaren sowie der kaiserlichen Familie ist unbekannt.

Dienstag 5 Uhr nachmittags: Die Admiralsität ist um 3 Uhr zu den Revolutionären übergegangen. Der Präsekt und seine Beamten haben ihre Posten verlassen. Der Präsekt wurde gemeinschaftlich mit dem Vorsitzenden des Reichsrates Sälmer und dem Bischof Wittim in Dumagebäude verhaftet. Protopopow hielt sich verborgen.

Dienstag abend: Die ganze Garnison von Petersburg ist zu der vorläufigen Regierung über-

gegangen. Die Stadt ist in Distrikte eingeteilt, die unter Befehl von Offizieren stehen.

**Dienstag Mitternacht:** Im Winterpalast spielen sich Szenen ab, die jeder Beschreibung spottet. Waffen und Ausrüstungsstücke der Truppen liegen in den Straßen. Unzahlige Motormagden, Maschinengewehre und Geschütze liegen dorthin zumangebracht zu sein, und inmitten dieses Chaos verläuft es die vorläufige Regierung. Ordnung zu schaffen. Offiziere tragen rote Bänder am Arm. Die Brände sind teilweise gelöscht. Post, Telegraphen und Telephonverkehr unterliegen der Kontrolle der vorläufigen Regierung.

„Times“ vom 15. März. Die Wohnung des Grafen Federids wurde geplündert, die große Gemälde des Grafen wurde benutzt aus dem brennenden Feuer getragen. Die Todter wurde von dem betrunkenen Pöbel mißhandelt.

Montag früh erklärten sich verschiedene Garderegimenter für das Volk. Einige Offiziere wurden getötet. Andere Regimenter schlossen sich den Garderegimenten an. Das Artillerietorpedobatterien wurde in Besitz genommen und der Kommandant getötet. Auch demastigte man sich der Petersburger Regierung. Die Gefangenen befreit wurden. Die Festung ist das Hauptquartier der revolutionären Regierung. Die Revolutionäre erfüllten das verhasste Kreis-Gefängnis und befreiten alle politischen Gefangenen, die aus Anlaß des Frauengefängnisses wurden befreit. Dann veränderten sie das Hauptquartier der Revolution in die Duma und an dem mit Christifrieden die sich auf politische Personen und Vereine bezogen, verbrannt wurden. Am Abend erklärten sich alle Truppen der Land- und Seemacht für das Volk. Es kamen auch Truppen aus Kronstadt an, die sich gleichfalls den Revolutionären anschloßen.

**Schredliche Aufrichte**  
 fanden am Montag in der Nähe der Witschi Klaffation und den angrenzenden Distrikten statt. Hier hatte die Polizei Raschengebewehre aus den Dächern der Häuser aufgestellt und richtete von dort aus ein mörderisches Feuer auf die Menge. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten kann noch nicht angegeben werden. Mord wurde der ganze Reichs-Prospekt durch Truppen abgeperst, die strengen Befehl erhielten, niemand durchzulassen. Die Straßen waren durch Scheinwerfer taghell beleuchtet.

Den „Times“ wird aus Petersburg berichtet: Die Ereignisse vom Freitag lag sich am Sonntag ausgedehnter Weise wiederholt, zu dem werden wurden die Menschen an verschiedenen Stellen des Reichs-Prospekts getötet oder verwundet.

Die letzten Nachrichten aus Petersburg über die Unruhen befalligen in ungehöriger Weise unsere früheren Meldungen. Trotz der Erklärung der provisorischen Regierung, daß die Ordnung wiederhergestellt sei, beweist die Tatsache der Ermordung der Minister, daß Petersburg sich in der Hand des Abfalls befindet. Es liege im Interesse der provisorischen Regierung, diese Stellung in der Metropolen als geteilt erziehen zu lassen, um die Sympathien der Verbindeten zu gewinnen, deren Stellungnahme bisher noch nicht geklärt ist. Die Demokratisierung der Front ist somit vorzuschreiten, daß die Revolutionsbewegung hier großen Aufschwung finden wird.

**Der Zar gelangen?**

Frankfurt a. M. 17. März. Zus Bern meldet man der Frankfurter Zeitung: Im Bern sind an amtlicher Stelle zuverlässige Nachrichten eingetroffen, wonach der Zar von den Revolutionären auf der Fahrt aus Petersburg nach Moskau aufgehalten und gefangen gesetzt wurde. Er wurde alsdann zur Abordnung angewonnen.

**Die neue Regierungsform.**

Haag, 17. März. Aus Petersburg wird über London gemeldet: Man erwartet in wenigen Tagen die Proklamatorische Proklamation der neuen Verfassungsform, die die Regierung der Reichsduma in der Hand der Reichsduma überlassen hat. Der Sieg des Volkes ist vollkommen. Das bedeutet die energische Fortführung des Krieges.

**Die Regierung anerkannt.**

Genf, 17. März. Nach hier vorliegenden Depeschen handelt es sich bei der Anerkennung der provisorischen Regierung Russlands durch Frankreich und England nur um die äußerliche Anerkennung der Gestalt. Die formale Anerkennung sollte erst folgen, wenn über die Regierungsform Russlands endgültig entschieden sein wird. In diplomatischen Kreisen streifen glaubt man, daß die monarchische Regierungsform nicht verlassen und daß der künftige Zar auf die Verhinderung der den Vertretern der Duma, des Staatrates und der Senats vereidigt werden soll.

**Der Jubel in England.**

Rotterdam, 17. März. Neue Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die englische Presse äußert sich weiter hoch erfreut über das Ergebnis der Revolution in Russland, das allgemein als ein schwerer Schlag für Deutschland betrachtet wird, daß die Revolution in England Sympathien mit der russischen Revolution. Die englische Morning Post legt in einem Artikel mit der Überschrift „Russland eine Nation!!!“. Es ist eine Tragödie, daß Nikolau, wie patriotisch und gewissenhaft er auch war, weder die geistige noch die sittliche Kraft hatte, seine willkürlichen von den westlichen Feinden zu unterbinden und sich an die Spitze des Volkes zu stellen. Das ist die Ursache der Überführung der Revolution in Russland, daß es nicht alle Schwierigkeiten überwinden konnte. Eine gute Verwaltung lasse sich nicht in einigen Stunden weder mit dem Schwert noch mit Gelehrten einrichten, aber man müsse glauben, daß das einem der begabtesten Köpfer Europas gelangen werde. Wendlicher glaubt auch, daß die Revolution in Russland ein Beweis der Demokratie der deutschen Despoten und Militarismus in der europäischen Welt ist, nicht nur während dieses Krieges, sondern auch nachher, es sei denn, daß Deutschland einen neuen Weg einschlägt. Das Deutschland der Junter siehe jetzt nur der bangen Frage, wie es sich auszuhalten erhalten könne. Weltgeltung müsse das deutsche Volk sich fragen, warum es Blut und Gut für die Reaktion und gegen ihre Freiheit opfert. Die Revolution in Russland sei der größte Schlag, welcher der Kriegsmoral Deutschlands verfehrt werde. Auch die Daily News lagen, daß Deutschland noch niemals einen so vernichtenden

Schlag empfangen habe wie diesen. Damit werde Deutschland endlich die Hoffnung gewonnen, die Truppe Russlands der Entente gegenüber zu schwächen. Das russische Volk habe an zwei Fronten für sein Leben kämpfen müssen. Jetzt, wo der innere Feind befreit ist, könne das Land sich ganz der Aufgabe der Bekämpfung des äußeren Feindes widmen.

## Politische Ueberblick.

**Türkei.** Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der türkische Senat das mit der Bagdad-Bahngesellschaft abgeschlossene Abkommen über den Bau der Zanus- und Amanus-Strecke der Bagdadbahn genehmigt. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Interpellationen wegen der wirtschaftlichen Fragen erklärte der Ministerpräsident Minnet: „Unsere Verfolgung mit Getreide ist gemäß der Londoner Abmachung gescheitert. Die Anwesenheit der Handelsmarine, die von der Kriegsmarine besetzt und besetzt wird, wird die Hindernisse der Unterseeboote überwinden.“ Unsere beste Verteidigung liegt in der Begrenzung des Verbrauchs. Der Ministerpräsident erklärte: In dieser entscheidenden Stunde, da die tapferen Soldaten sterben, die äußerste Anstrengung zur Erreichung des Endziels zu machen, könne man sich nicht dem Vorwurf machen, daß er die für den Vaterland notwendigen Getreide herbeibringe, denn jeder Mangel an Vorräthen könnte verhängnisvoll sein, und man dürfe an die Fragen des wirtschaftlichen Lebens nicht denken, wenn die militärischen Anstrengungen nicht vom Sieg krönt werden sollten. Soweit man voraussehen könnte, sei der Krieg ein Kampf um den Lebenskampf. Die Anstrengung der Arbeiter zu vereinfachen, und es wäre ein Verbrechen, Mannschaften von der Front wegzuziehen.

**England.** Im Unterhaus brachte Bonar Law einen Ergänzungskredit von 6 Millionen Pfund ein. Der Kredit umfaßt 18 Millionen Pfund für Italien, 2 Millionen für Anstalten, arme und Dommionen und 3 Millionen für Munition und Schiffe.

**Frankreich.** Im Verlauf des letzten Ministerrats teilte Ministerpräsident Briand den Ministern die Bedeutung mit und sagte dem Präsidenten Bonaire: Ein Dekret zur Unterstützung der im Amt befindlichen Ministerpräsidenten überließ der Verteidiger des französischen Nationalkongresses, für den Staatspräsidenten ist, daß die Kriegsausgaben für das zweite Vierteljahr 1917 die des vorangegangenen Vierteljahres um nahezu neunhundert Millionen Pfund übersteigen. Ende Juni werden Frankreichs Kriegsausgaben die sechsundachtzig Milliarde Franc weit übersteigern haben.

## Deutschland

Der deutsche Reichstagler v. Weismannholung in teilen um 8 Uhr früh in Wien eingetroffen, um den Reichstagler zu beraten und die Ministerpräsidenten Großherzog Martin und den Ministerpräsidenten Großherzog Martin in einen Gegenbesuch abzuwarten. Die Ankunft des Reichstaglers erfolgte am dem Nordbahnhof. Im Empfang des Reichstaglers hatte sich der russisch-deutsche Vorkämpfer Großherzog von Baden eingeladen. Mit dem Reichstagler lang auch der österreichisch-ungarische Vorkämpfer in Berlin Reichstagler v. Hillinghoff an. Als der Reichstagler mit dem Vorkämpfer Grafen Wedel vor dem Bahnhofgebäude erschien, wurden hochrufe laut.

**Auszeichnungen an Generale.** Der „Staatsanzeiger“ meldet: Dem General der Infanterie von der Armee Strauss ist das Großkreuz des Orden Albrechts mit Großkollab und Schwertern, dem General a. D. Schön der Königlich-Krone zum Orden Albrechts erster Klasse mit Ehrenkollab verliehen worden.

**Der Wirtschaftsschick für 1917.** Die Ministerpräsidenten Einzelheiten vernehmen sich heute im Reichsdarm des Innern, um den Wirtschaftsschick für 1917 zu beraten. Wie bereits berichtet, handelt es sich in erster Linie um die Fragen der Konzentration der Reichshauptort, der Abschaffung der Reichshauptort, die Konzentration der Reichshauptort und Vergleich.

**Der Bund deutscher Werberreine** richtet anlässlich der Kaiserliche in Abgeordnetensammlung den Reichstagler folgende Telegramm: „Mit großen Freude haben wir die kraftvollen Ausrichtungen verfolgt, die Einwirkung der deutschen Arbeiterbewegung auf die Erhaltung des sozialen Friedens nach dem Krieg gemacht haben. Daß sich die Interessen der Arbeiterschaft mit denen der Unternehmer in dem Ziele einer starken Entwicklung der deutschen Industrie zusammenfinden müssen, ist das eigentliche Programm des Bundes deutscher Werberreine. Wir begrüßen deshalb mit besonderer Freude den Wunsch Ein. Ergeben, daß uns der Krieg endgültig von dem Strömung eines zwischen den Interessen der Arbeiterschaft und denen der Arbeitgeber bestehenden Gegenbesatzes kurieren haben möge. Wir hoffen mit Ein. Ergeben, daß es gelingen werde, das Vaterland vor allen Enttäuschungen frei zu halten und die Zukunft zu bewahren.“

**Das Dreifächte am Reichstag.** Die Reichstageswahl in Potsdam-Spanthofendall hat am Mittwoch den Freund von Dr. Karl Liebknecht eine große Enttäuschung bereitet: Ihr Kandidat Mehring ist mit 429 gegen 1684 Stimmen dem Vorkämpfer der Scheidemann-Gruppe Stahl unterlegen, also mit rund 250 von den 2100 Stimmen, die Liebknecht 1912 im ersten Wahlgang erhalten hat. Die Erziehung hat bewiesen, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft selbst in diesem Wahlkreis, der bei den Hauptwahlen in Liebknecht den Kandidaten aus der Sozialdemokratie gehoben hatte, nur über eine Minderheit der sozialdemokratischen Stimmen verfügte. Es läßt sich natürlich nicht feststellen, in wieviel Maß der Reichstagswahl und der überaus Parteien für den Mehrheitsstämper Stahl gegen übergeben, aber die Einzelergebnisse aus Spandau und anderen Orten, in denen 1912 die Stimmen der übrigen Wähler hinter denen der Sozialdemokratie stehen, veranschaulichen, zeigen, daß es auch ohne jene Unterliegen gewählt worden wäre. War der sozialdemokratischen Arbeiterschaft nicht eine Hoffnung, die den Reichstagswahlvorgang in Berlin II. Hier wählt man unter dem Dreifächteamtsrecht. Infolgedessen sind die Wahlmänner, die 1913 Liebknecht gewählt haben, wieder zur Ausübung ihres Amtes berufen, soweit sie nicht verstorben

oder bezogen sind. Und das für die Betroffenen und Verwandten nicht glänzend genügt, kann nicht abgemessen werden; bei der öffentlichen Stimmabgabe herrscht nun einmal der Terror der Extremen. So hat das Reichstagsgericht, das jedem Wähler die freie Ausübung seiner Abfertigung erlaubt, dem gemäßigten Sozialdemokraten zu dem Verbrechen die gleiche Strafe während im Abgeordnetensitzung seine Maßgabe dem sozialen Kreditversicherer die gleiche Strafe als eigenem Freundes reaktionärer oder Wählerfreunde: Wer kann hier mehr stolz sein — die Freunde der Wähler oder die Freunde des Dreifacheswahlrechts?

Deutsche Frauen und Kinder aus Ostpreußen sind aus Berlin emigriert. Nach einem dem Hilfsausschuss für die Flüchtlinge in Ostpreußen zunächst zugegangenen Bericht des hiesigen Hilfsvereins und allgemeinen Unterhaltungsvereins in Johannesburg ist der legationäre durch den amerikanischen Generalkonsul beim dortigen Regierung von der bevorstehenden Ankunft von etwa 150 Frauen und Kindern aus Ostpreußen in Ostpreußen verhandelt worden, deren Unterbringung in Ostpreußen erfolgen soll, bis ihre Heimkehrung möglich erscheint. Aus Ostpreußen geht nicht hervor, aus welchen Bezirken des Schutzgebietes diese Personen kommen. Für die Verbringung der Flüchtlinge mit dem notwendigen sind den hier vorliegenden Nachrichten zufolge von den genannten Vereinen Mittel bereits flüssig gemacht worden.

### Geschichtsverhandlungen.

**1. Oranien, 16. März.** Von der hiesigen Strafkammer wurden die beiden Gebrüder Engelmann, Kaufmann Emil wegen Morders mit Gabriel und Ruben in 59.500 Mk. und Kaufmann Franz Schmidt wegen desselben Verbrechens zu 11.600 Mk. Geldstrafe verurteilt. Emil hat zugegeben, in einem halben Jahre 300.000 Mk. Reingewinn gehabt zu haben.

**1. März, 16. März.** Die Strafkammer verurteilte die verbrechliche Schirmhüterin Auguste Griebel aus Weidenberg zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, weil sie einer Kriegerfrau vorgeführt, sie habe eine schwere Krankheit zu erwidern, die aber durch Gefunden

beten bejätigt werden könne. Die Weichgläubigkeit zahlte für 18 Jahre 300 Mk.

**Drei Monate Gefängnis** für einen Kleingeldhändler. Das Gericht in St. Ingbert in der Pfalz verurteilte einen Freizeithändler, der Kleingeld gehandelt hatte und die Summe von 1240 Mark in Münzmarken, Dreimarckstücken, Zweimarckstücken, Einmarckstücken, 50-Pfennigstücken sowie in einigen Goldblenden gehandelt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis.

**Ein Kommerzienrat als Weinstyler.** Die Strafkammer in Landau in der Pfalz verurteilte in einem Lustleben erregenden Weinprozess den angehenden Kommerzienrat Ulrich zu 900 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis, weil er fünf auserwählten, überstreckten Wein in Verkehr gebracht hatte.

**1. Heerlanter Verbrechen mit Kriegsgefangenen** brachte die 21 Jahre alte ledige Margarethe Kogener und die verheiratete Maria Diele aus Gurtur vor das dortige Schöffengericht. In einer Maschinenfabrik hatten sie wiederholt dadurch Argernis hervorgerufen, daß sie mit dort beschäftigten französischen Kriegsgefangenen schloßen. Das Gericht nahm den Bestrafter Abstand und verurteilte jede der Angeklagten, in Anbetracht ihres einer Deutschen nicht gemeinsamen Handlungsweise zu sechs Wochen Gefängnis.

### Bermischtes.

\* Eine französische Fabrik durch Explosion zerstört. Petit Parisis' melbet aus St. Etienne: Die Fabrik Automo für Pulmunat-Herstellung wurde durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden schwer verletzt.

\* Ein räuberlicher Überfall auf eine Kaffertiere wurde im Breitenfeld bei Hof auf einen Wälderzug zu Berlin von einem etwa 16 Jahre alten Burschen unternommen. Derselbe machte gerade Stoffe und hatte etwa 5000 Mark bar bei sich. In diesem Augenblick erhielt sie von dem Burschen einen furchtbaren Schlag ins Gesicht, konnte aber noch laut um Hilfe rufen, worauf ein noch in der Nähe befindlicher Soldat herbeikam und den Räuber festnahm, während sein Helferflücht, sein alterer Bruder, entkam. Nach seiner Festnahme wurde er als der Ver-

schuldige festgenommen, bei der Reina Rauen, Wilsbergstraße 119, erkannt, der in der Diefstahlkammer die bessere Mutter wohnt. Er hatte sich mit seinem antonionischen Bruder verabredet, die Kaffertiere zu überfallen, welchen Plan der Ältere ausführen sollte. Er wurde aber von einer Bekanntschaft der betreffenden Abteilung erkannt und lagte seinen Bruder: „Nun mach die Sache!“ Bei der Festnahme des Älteren hatte derselbe ein furchtbar schmerzhaftes Scherfussgeschwür am Bein, mit dem er sich die Hüften abgewunden und außerdem die Schenkel schwer verletzt, so daß er nach der Charité gebracht werden mußte.

\* Schulmassen als Kinderbeispiel. Auf dem Hofplatz der Volkshalle am Schindler in Hamburg verging sich ein Sonntag nachmittag mit einer Fehlschule. Dabei gab der hiesige Schullehrer seinen Schülern auf ihren Freunden den hiesigen Alfred Simann mit. Der in der Platzpartie stehende stork brang den Schülern in der hiesigen Ange, das ebenfalls verloren ist.

\* Explosion auf einem holländischen Kriegsschiff. Das Korrespondenzbüro meldet aus Willingen, daß sich am Bord des holländischen Kriegsschiffes „Gebr. de Vries“ eine Kesselexplosion ereignete, wobei einem Besatzungsmitglied schwer und fünf leicht verwundet wurden. Das Schiff als Kriegsschiff in See befand, wurden die Vermissten in einem Torpedoboot nach Willingen gebracht.

\* Der Haushaltsplan der Stadt Berlin. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung fand die Generalversammlung über den Haushaltsplan der Stadt für 1917-18 statt. Der bei einem Gesamtetat von 180.0 v. H. mit 377 Millionen an Einnahmen. Die Einnahmen werden dabei erwartet u. a. aus Steuern und 113.500.000 Mark, aus Grundeigentum und Versteigerungen 5.800.000 Mark und aus öffentlichen Werten 4.400.000 Mark. Kämmerer Dr. Bock verheißt nicht, daß die öffentlichen Einnahmen für 1917-18 den bei dem Budget 1915-16 den abertausend eine erhebliche Mehrerin in Höhe von 84 Millionen — gegenüberberse-

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von T. B. Köhner in Merseburg.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Dom, Sonntag den 18. März 10 Uhr predigt Superintendent Bittorn.  
11 Uhr: Kinder-gottesdienst für das  
Montag den 19. März Bibelkunde in der Herberge zur Heimat fällt aus

**Bekanntmachung.**  
Es ist vornehmlich, daß Geschäftsleute die ihnen von unserer Lebensmittellieferungsstelle zu gestellten Waren sofort vor der von uns ausdrücklich angelegten Zeit verkauft haben.

Wir machen hierdurch die folgenden **Wendertreibensbenennungs** mittels Anschlag mit die genaue Bestimmung der von uns veröffentlichten Verkaufszeiten aufmerkbar und bemerken, daß wir bei Überschreitungen unumschlichtlich vorgeben werden. Die betreffenden Geschäftsleute haben damit zu rechnen, daß sie Waren von der Stadt nicht wieder zugekauft erhalten.

Unsere Bürgerschaft eruchen wir, uns von solchen Übertretungen sofort Mitteilung zu machen.  
Merseburg, den 17. März 1917.  
Der Magistrat.

**Niedung von Aluminium.**  
Die durch Bekanntmachung vom 1. März 1917 beschlagnahmten fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenstände aus Aluminium sind in der Zeit vom 28. März bis 2. April 1917 auf dem vorgezeichneten Vorhand zu melden. Die Vorhande werden im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 23, abgegeben.

Die Meldungen müssen bis spätestens zum 8. April 1917 an den Herrn Rönigkichen Landrat abgeliefert sein. Die Weiterführung kann bis dahin auch an uns erfolgen.  
Merseburg, den 16. März 1917.  
Der Magistrat.

Wir haben von Sonntag den 18. d. Mts. ein großes Anschlagbeter schwere und mittelhoch-jüngere u. ältere, aus voller Arbeit kommende

**Acker- und Arbeitspferde**  
unter bekannt coulanten Bedingungen zum Verkauf haben.  
Scheyham & Lütische, Halle 6, Lötterplan 3. Fernspr. 5538.  
Selbstentrichtete, Meth. Ruffin, Dörffelschulz, Vörsch, Mahag. Wärtich, Wiber, Kupferfische, Quarele preiswert zu verkaufen Weststraße 2, Raum-bürgerstraße 21 II.

**2 Käufer Schweine** sind zu verkaufen Benenien 18.

### Ausgabe von Heringen.

Am Montag den 19. März 1917 abgeben in den nachstehend aufgeführten Geschäften gegen Vorlegung der Lebensmittellieferkarte für jeden Haushalt

#### Heringe

ausgegeben und zwar erhalten:

- a) Die Inhaber der Lebensmittellieferkarte 1-1700 je einen großen Heringer-Hering zum Preise von 75 Pfennig;
  - b) Die Inhaber der Lebensmittellieferkarte 1701-18000 je 4 Pfund kleine Heringe zum Preise von 60 Pfennig für das 1/2 Pfund.
- Verkaufsstellen sind:
1. Kohl, Neumarkt;
  2. Zeitmann, Unteraltenburg;
  3. Konsumverein, Landwehrder Straße;
  4. Kötterlich, Gottbardstraße;
  5. Müller, Markt;
  6. für Heringer-Heringe:
    1. Konsumverein, Neumarkt;
    2. Steiner, Neumarkt;
    3. Schumann, Unteraltenburg;
    4. Schmidt, Unteraltenburg;
    5. Jünger, Lindenstraße;
    6. Rump, Friedrichstraße;
    7. F. H. Weisenfeller Straße;
    8. Weidling, Doree Straße;
    9. G. Juch, Gottbardstraße;
    10. Selmar, Marktstraße.
- Die Verkaufsstellen haben den Abhatt 14 der Lebensmittellieferkarte eigenständig abzurufen und zur Kontrolle auf der Rückseite die Nummer der Lebensmittellieferkarte zu vermerken.
- Die abgenommenen Abhätte sind von den Verkaufsstellen Johann bis
- hütelens Sonnabend den 24. März 1917** an die **Häufigste Lebensmittellieferungsstelle am Neumarkt Nr. 1** — getrennt nach grauen und eelben Kartenabschnitten — abzugeben.  
Merseburg, den 17. März 1917.  
Der Magistrat.

**Hochtragende Färse**  
zu verkaufen  
Tragend 1, 50 qm groß, als Verkofft, Niederlage, Büro, etc, zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Kaninchen-Häsin** mit 6 St. 4 Jahre alten Jungen ist zu verkaufen  
Wälerstr. 14, 1 Er.

**Eine Führe Dänger kann** abgefahren werden  
Wälerstr. 14, 1 Er.

**Unterh. eis. Stubenofen** ist billig zu verkaufen  
Wälerstr. 22, 1 Er.

**Ein Kinderwagen** und ein modernes weißes Kleid verkauft billig  
Unter-Altenburg 80, pt.

**2. Waschständer mit Geschirr,** Gaslampe u. einf. Sportwagen zu verkaufen. Also sagt die Exped. d. Bl.

**Schlafstelle** öfien  
Gottbardstr. 4.  
Anständiges Ehepaar ohne Kinder sucht zum 1. Juli  
**Stube, Kammer, Küche mit Gas.**  
Offerten mit Preis unter M N 90 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Großer heller Raum,** 50 qm groß, als Verkofft, Niederlage, Büro, etc, zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Größerer gebt. Geldschrank** zu kaufen geucht. Off. Of. an Karl Brendel, Gottbardstr. 2.

**Wohnung**  
im Preise von 168 Mk. an eieg. Leute sofort zu vermieten und 1. April zu bestehen  
Wälerstr. 18.  
Suche ein einzelne Person 1. April zu beziehen  
Neumarkt 70.

**Einmal möbl. Zimmer** mit voller Pension für 1. 4. gef. Angebote mit Preisangabe unter Str. 84 an die Gehäftsstelle d. Bl.

**Jünger Herr sucht** fremdli. möbl. Zimmer od. bessere Schlafstelle an die Exped. d. Bl.

**3-4 Zimmer-Wohnung** von Beamten zum 1. 4. od. später zu mieten geucht.  
Angebote unter H M 99 an die Exped. d. Bl.

**1 Züchlerlehrling**  
sucht  
W. Reizecke, Unter-Altenburg 84

Für mein Kolonialwaren- und Zigaretten-Spezialgeschäft suche ich einen Lehrling gegen monatliche Vergütung.  
E. W. Müller, Entenplan 7.  
Zum 1. April suche ich ein junges Mädchen als

**Lernende.**  
Paul Ehlert, Glas-, Porzellan-, Spielwaren.  
**Gärtner-Lehrling**  
Oftern unter günstigen Bedingungen geucht.  
Gärtnerlei Hofendorf, Inlandstr. 820.  
Suche einen fröhlichen Junger, der Oftern die Schule verläßt, als

**Hausdiener.**  
Paul Ehlert.

**Zuverlässiger Geschirrführer**  
sofort geucht  
Bürgerliches Branhaus.  
Für ein Mädchen, welches Oftern d. S. die Schule verläßt, wird Stellung als Hausmädchen in ausländischer Fam geucht.  
Näheres: Str. Wälerstr. 27.  
Zum 1. 4. wird ein anfängliches  
**Hausmädchen** mit guten Zeugnissen geucht.  
Frau Seminardirector Colling, Friedrichstraße 29.

**Wohnung u. Pension**  
für Schüler, welche die hiesigen Schulen besuchen oder besuchen sollen, meist nach

**Wohnung in Halle,** Nähe des Bahnhofes, Magdeburger Straße 34, 4 Zimmer, Kammer, Küche, Bad und Kuchelb., Preis 6 000 Mk. zum 1. April oder früher zu vermieten. Zu erfragen 1. Stadvert.

**Vorbereitung zum Einjährigen**  
in allen Fächern durch wissenschaftliche Lehrer. Angeb. unter 933 an die Exped. d. Bl.

**Sung Schneidergebilfe**  
welcher Lust hat sich die Dameschneideri anzusehen, wird geucht.  
Frz. Hildebrandt, Al. Wälerstr. 13.

**1 Züchlerlehrling**  
W. Reizecke, Unter-Altenburg 84

Für mein Kolonialwaren- und Zigaretten-Spezialgeschäft suche ich einen Lehrling gegen monatliche Vergütung.  
E. W. Müller, Entenplan 7.  
Zum 1. April suche ich ein junges Mädchen als

**Lernende.**  
Paul Ehlert, Glas-, Porzellan-, Spielwaren.  
**Gärtner-Lehrling**  
Oftern unter günstigen Bedingungen geucht.  
Gärtnerlei Hofendorf, Inlandstr. 820.  
Suche einen fröhlichen Junger, der Oftern die Schule verläßt, als

**Hausdiener.**  
Paul Ehlert.

**Zuverlässiger Geschirrführer**  
sofort geucht  
Bürgerliches Branhaus.  
Für ein Mädchen, welches Oftern d. S. die Schule verläßt, wird Stellung als Hausmädchen in ausländischer Fam geucht.  
Näheres: Str. Wälerstr. 27.  
Zum 1. 4. wird ein anfängliches  
**Hausmädchen** mit guten Zeugnissen geucht.  
Frau Seminardirector Colling, Friedrichstraße 29.

**75 Mark Belohnung**  
sahle ich demjenigen, der mir nachweist, wer in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. 2 Häfen und 19 Häfen aus dem verfallenen Hünerkorb gestohlen hat. Insofern ich die Täter gerichtlich belegen kann.  
H. Vollrath, Bürgerl. Branhaus.

**Verloren**  
Donnerstag den 8. März welche Trägerbüchse von der Kinderfische, Unter-Altenburg, Schreiberstraße, Ober-Altenburg, Schreiberfische g. Vel. Ober-Altenburg.

**Portemonnaie** bis Schlitter ver. Gegen Belohnung abzugeben  
Sitzberg 25.

Gesucht zum 1. April ein jüngeres Mädchen.  
Zu erfragen Weisenfeller Str. 71.  
**Ordentliches Mädchen**  
von 16 bis 18 Jahren für alle Arbeit zum 1. April geucht.  
Stebeck, Schuhwrt, Sahnhof Kantenlen.

**Sunges Mädchen,** welches die Blumenbinderei erlernen will, sofort oder später geucht.  
H. Rockendorf, Blumengeschäft.  
Zum 1. April auerl. laufere  
**Mädchen nach Leipzig**  
gesucht.  
Herrfurth, Kleine Ritterstraße 7.

**Mädchen,** die Oftern die Schule verlassen, finden Beschäftigung bei  
**C. Görling.**  
Zum 1. Mai  
**ordentl. Mädchen**  
gesucht. Trommler, Bädermarkt, Schmale Str. 27.

**Frauen zur Schreinerarbeit**  
werden noch angenommen.  
L. Weniger, Obere Wäler Str. 1.  
**Frauen zum Maschinendreschen**  
werden geucht.  
Schmidt, Friedrichstr. 80.  
**Aufwartung geucht**  
Unter-Altenburg 25, Hofwart.  
**Eine Aufwartung**  
für Vormittag geucht  
Wälerstr. 7, port.

**50 Mark Belohnung**  
sahle ich demjenigen, der mir nachweist, wer in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. 2 Häfen und 19 Häfen aus dem verfallenen Hünerkorb gestohlen hat. Insofern ich die Täter gerichtlich belegen kann.  
H. Vollrath, Bürgerl. Branhaus.

**Verloren**  
Donnerstag den 8. März welche Trägerbüchse von der Kinderfische, Unter-Altenburg, Schreiberstraße, Ober-Altenburg, Schreiberfische g. Vel. Ober-Altenburg.

**Portemonnaie** bis Schlitter ver. Gegen Belohnung abzugeben  
Sitzberg 25.

**Lernende Verkäuferin**  
mit Anfangsgehalt  
**oder Ausgelernte**  
sofort oder 1. April gesucht.

**Lernende**  
für feinen Damenputz  
per 1. April gesucht.  
**Marie Müller Nachf.,**  
Kleine Ritterstr. 11.

Ein ehrliches, ordentliches  
**Dienstmädchen,**  
nicht unter 18 Jahren, wird  
per 1. April gesucht. **Beuna Nr. 20.**

# Männer, Frauen und Mädchen

zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Fahrtgeld wird vergütet.**  
**Brunnenversand Lauchstedt.**

Die Ausgabe der Brotmarken für die Zeit vom 27. März bis 14. Mai erfolgt in der Woche vom 19. - 24. März in den Vormittagsstunden auf dem Landratsamt (Nebengebäude Zimmer Nr. 2). Die Magistrats- und Gemeindevorstände sind ersucht, für die Abholung der Brotmarken-Bestellungen auszuweisen, die die Zahl der zu empfangenden Brotmarken-Hefen und Aufgabebrotmarkenblätter zu 20 Stück (Aufgabebrotmarken) enthalten müssen.

Die Bestellungen müssen mit Stempel und Unterschrift der Ortsbehörde versehen sein. Es dürfen nicht mehr Brot- und Aufgabebrotmarken angefordert werden, als für die orts- und versorgungsberechtigten Bevölkerung gebraucht werden; über die Zuteilung einer gewissen Menge für Umlauber usw. wird von hier aus bestimmt. Es made die Magistrats- oder ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Zahl der angeforderten Brotmarkenblätter mit den in der Brotmarkenliste verzeichneten versorgungsberechtigten Einwohner übereinstimmen muß. Zur Vermeidung von Irrtümern und Schwierigkeiten kommt in diesem Behörde-Brotmarken zur Ausgabe des hiesigen Gemeinde ist die Zahl der Kranken und Säuglinge bei der Anforderung der Brotmarken mit anzugeben, damit für diese die besonderen Brotmarken empfangen werden können.  
Merseburg, den 15. März 1917

**Der Königliche Landrat.**

## Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die mehrfach vorgekommenen Erkrankungen an Dohlen finden die öffentlichen Festlagen in diesem Jahre nicht im Monat Mai, sondern bereits am 21., 22. und 23. März nachmittags von 8 Uhr ab in der Aula der Mittelschule statt. Inpflichtig sind alle im Jahre 1916 geborenen Kinder und diejenigen, die im Vorjahre wegen Krankheit oder Sonstigem noch nicht zur Impfung vorgehaltenen Kinder oder diejenigen, bei denen die Impfung ohne Erfolg war. Da an den einzelnen Tagen nur eine gewisse Anzahl von Kindern geimpft werden kann, fordern wir die Eltern und Pfleger, Eltern auf, sich am

Montag, den 19. oder Dienstag, den 20. März bis 10 im Polizeigebäude (immer Rathaus) eine Treppe Zimmer Nr. 12, von mittags von 8-1 Uhr einzufinden zu wollen, wo ihnen mitgeteilt wird, an welchem Tage sie mit dem Impfling zur Impfung zu erscheinen haben.

Die Nachschau findet 8 Tage nach der Impfung statt. Zumbestimmungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen befristet.

Merseburg, den 16. März 1917.

**Die Polizeiverwaltung.**

## Bekanntmachung.

Um denjenigen, die 3 Rt. nur 20 oder 40 oder auch einige hundert Mark zur Zeichnung der neuen Reichsanleihe ausfortigen können, dem Vaterlande jedoch gern einen größeren Betrag zur Verfügung stellen möchten, dies zu ermöglichen, hat die Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt Sachsen die vorgenannte

## Kriegsanleiheversicherung

eingeführt. Der Versicherungsnehmer braucht nur etwa den 5. Teil des gezinsneten Betrages, d. h. 20 Mt. für je 100 Mt. der einzuzahlen, er muß ferner für weitere 9 1/2 Jahre vierteljährlich einen Betrag von etwa 1 55 - 2 25 Mt. je nach Alter zahlen. Die Lebensversicherungsanstalt zahlt dem fälligen des vom Versicherungsnehmer angezahlten Betrages. Dieser erhält nach 10 Jahren für obige Zahlung je 100 Mt. Nennwert in Kriegsanleihe nebst dem auf die Versicherung entfallenden Gewinnanteil, bei seinem früheren Tode erfolgt ohne weitere Beitragszahlung sofortige Auszahlung der vollen vericherten Reichsanleihe. Versichert werden Beträge von 100 - 9000 Mark in Stufen von je 100 Mark, also 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1500, 2000, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000 Mark usw. Versicherungsfähig sind jedoch Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 16 - 55 Jahren. Die Kriegsfahrt wird nicht eingeschlossen. Eine ärztliche Untersuchung ist nicht erforderlich. Wer hieron Gebrauch macht, verpflichtet dem Vaterlande ohne anybildliche Erhöhung seiner Aufwendungen fast den 5 fachen Betrag.

gleichermaßen, während er sich selbst zum Sparen und schützt seine Angehörigen für den Fall des frühzeitigen Todes.

Nähere Auskunft erteilen: Reichskommissar Sozialversicherungsamt, Stadthauptkommissar Sozialversicherungsamt, sowie die örtlichen Vertreter und die Direktion der Anstalt. Merseburg, den 14. März 1917. Landesbank.

**Direktion der Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt Sachsen**

## Hochst- und Buschobstbäume,

starke Ware in besten Sorten, z. T. mit Tragholz, als: Apfel, Birnen, Pflaumen in Sorten und Hauptbaum, SSB- und Sauer-Kirschen, Schattenmorellen, Pfirsich, Aprikosen, Nußbäume, hohe und niedr. Stachel- und Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Treibstapflanzen, Gemüse-, Blumensamen, hohe u. niedr. Rosen empfiehlt

**W. Wittenbecher, Am Neumarktstor 1.**

## Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne, **Hubert Totzke, in Fa. Willy Muder** Markt 19 Merseburg, Telefon 442 Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

## Zum Frühjahr

empfehle mein gut sortiertes Lager in

## Tapeten.

Tapete-, Polster- und Dekorationsarbeiten werden wie bisher sachgemäß ausgeführt.

**H. Stadermann,** Fernruf 277 Tapeziermeister. Oelgrube 11.

## Städtische Sparrasse

Merseburg.

Bezeichnungen auf **5% Reichsanleihe und 4 1/2% Reichsschatanweisungen** (Vl. Kriegsanleihe)

werden in unserem Kassenlokal, Burgstraße 1, bis Montag den 16. April d. J., mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Um auch dem kleinen Sparrer Gelegenheit zu geben, sich an der 6. Reichsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch unsere Kasse bis zu obigem Zeitpunkt die Ausgabe von **Anteilscheinen**

zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilscheine werden vom 1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluss mit 8% verzinst, zu welcher Zeit auch die Rückzahlung oder Quittung auf ein Sparkonto erfolgt. In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.

Merseburg, den 18. März 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparrasse. Tiele, Stadtrat.

**Jugendkompanie 361**  
Sonntag von 2.20 nachmittags u. Mittwoch von 8 Uhr abends ab Wehrmännern in der Zornstraße Wilhelmstraße.  
Das Kommando.

## Allgem. Turnverein.

Sonntag den 18. März, abends 8 Uhr, im Neuen Schützenhaus **Familien-Abend** zur Feier des 45 jährigen Bestehens.

Freunde und Angehörige sind dazu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

**72er** Sonntag d. 18. März, 11 1/2 Uhr nachm. Anreisen zum **Kriegergedächtnis** am Markt Friedhof. Der Vorstand.

**Militär**  
Widel-Garnituren, Dolentträger, Halsbinden, Einnäbblinden, Dorenbänder, Dreierbänder, Leder-Garnituren.

**Frz. Hildebrandt,** Kl. Ritterstr. 13.

## Künstliche Zähne

von 3 Mark an **Plomben** Fast vollkommen schmerzloses **Zahnziehen** Reparaturen, Umarbeitung schlechthaltiger Gebisse **Frau D. Reinisch,** Dentistin, Merseburg, Kl. Ritterstr. 5, 1 Tr.

**Pferde zum Schlachten** auch **Mastschlachten** kauft und zahlt höchste Preise Felix Möbius, Tiefer Keller 1. Zol. 588.

**Schreibmaschinen-Reparaturen** aller Systeme werden schnell und sachgemäß ausgeführt. **Gustav Engel,** Telefon 202.

**Steckzwiebeln,** edlen und wilden Wein, Glicinen, Selbstklimmer, Clematis empfiehlt

**W. Wittenbecher,** Neumarktstor 1.



Giergen eine Bekann.



Parlamentarisches

Der Hauptauschuss des Reichstages begann am Donnerstag mit der Besprechung von Eisenbahnfragen. Ein fortschrittlicher unterbreitete einen Antrag...

Der in Wachs gebildete Stoff und die Sände sind zur Herstellung einer lebensgenauen Gestalt verwendet worden. Man sieht den Reformerator in alarhischen Gewande...

Wittenberg, 16. März. Auch die Gefangenen hãmtern Kleingeld, wie eine Unternehmung im Gefangenenlager Wittenberg ergeben hat. Bei den etwa 100 Gefangenen wurden 850 Mark deutsches Kleingeld...

Wittenberg, 16. März. Die Papierwarenfabrik S. C. Weichmann in Wittenberg hat neben den laufenden Kriegsunterstützungen ihren Arbeitern und Angestellten abermals 75 000 Mark übergeben. Davon sollen 35 000 Mark zur Quartalslohnbezahlung...

Jena, 17. März. Der Deutschen Werkstätte Carl Feiler in Jena wurde, wie die Wäpfer melden, ein Vertriebsloz (Vertrieb) gestiftet. Die Firma, die Kriegsveteranen unserer Marine ist, setzte zur Wiedererlangung des Instrumentes einen Preis von 500 Mark aus.

Grurt, 14. März. Die hier in grobem Umfang geplante Luther-Ausstellung in der für Luthers Empfindung und Leben so bedeutungsvollen einiigen hãrtingen Mollerstadt wird aus wirtschaftlichen, politischen Grãnden bis nach dem Krieg verschoben. Man hat aber, um das Reformationsfest nicht ganz ohne ein betragtes, das Lebensfest des Reformators...

Schleichenhãdt (Eichfeld), 17. März. In Lãderode wurden durch die Flutur der Dele die zwei Fãhler der Landwehr hier in die Welt geschickt.

Gotha, 16. März. Derzoginwitwe Marie von Sachsen-Coburg und Gotha, eine geborene russische Prinzessin und Kante des Arden, herbeibt abermals 3000 Mark fãr die tobnungliche Krieasriozige. Auãerdem hat die Derzoginwitwe der Goldanlaufstelle eine Reihe goldener Plaketten und Mãmgen Ûbergeben, von denen eine russische Krãnungs-Erinnerungsmãnze allein einen Goldwert von fiber 800 Mark hat.

Schleichenhãdt, 17. März. Der Bau von Eisenbahn wieder aufgenommen worden. Diese Wiederaufnahme der Arbeit ist deshalb bemerkenswert, weil der „Schwarze Kreuz“ das alleie Berwert Lãhringen ist. Er ist zu Beginn des 10. Jahrhunderts von eingewanderten Sorben-Weben angelegt worden, die aus Schãmern kamen, wo sie schon Bergbau betrieben hatten. Der „Kreuz“ wird in einer kernberãhigten Urkunde zuerst mit dem Dorf Wessler verbunden erpãhnt, das ebenfalls in der Nãhe liegt. Der im „Kreuz“ gefundene Wagnerelementen war so gut, das die Sorben auch an anderen Stellen dieses Gebietes Gruben anlegten. Damit wurde die Grundlage geschaffen fãr die Enstehung Wãstfãlens. Der 18. Jahrhundert kamen viele der Gruben wegen geringen Ausbeutes an Eisen zum Erliegen, aber der „Schwarze Kreuz“ wurde bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts ununterbrochen betrieben, dann lohnte sich bei den anderwãrts gãmstigeren Ausbeuten und Verhãltungsarten sein Abbau nicht mehr.

Merseburg und Umgegend

17. März.

Die Konfirmanden unserer Zeit.

In letzter Zeit ist wiederholt von geistlicher Seite mit Recht darauf hingewiesen worden, das augenblicklich fãr Konfirmanden nicht die Verpfligung betriebe, in schweren Feldern zur Eingetung zu erziehen, die die Reichsbelegungsstelle zur notwendigen Erziehung unserer Vorrãte an Weiz, Weizen und Getreiden an die Bevãlkerung erlassen hat, haben die Geistliche mit Nachdruck weiter darauf hingewiesen, das es fãr die Konfirmanden in der Mecklenburgs unbedeutend ist, in einem Felder zu arbeiten, wie es in den Zeiten der Konfirmanden war, wenn sie nur fauber und in ordentlichem Zustande seien. Die Reichsbelegungsstelle wurde es bezãhrigen, wenn die Geistlichkeit allgemein in diesem Sinne Weisungen an ihre Pãrrengemeinden erlassen lassen wolle, weil heute schon verschiedene Weisungen darauf hinweisen, das gerade bei den Konfirmandenfeiern ein besonderer Heilbarzuss angebracht wird. Noch immer gibt es nãmlich Eltern, die der Ansicht sind, das es der Wãrde der heiligen Handlung nicht entspreche, in anderer als in schwerer Kleidung vor dem Altar zu stehen. Es sind verpflichtet halten, ihre Tãchter mit zwei Kleidern, einem buntfarbnigen fãr die vorausgehende Prãfung und einem schwarzen fãr die Feier selbst, auszustatten. Diese Auffassung steht im letzten Gegenatz zu den unbedingt nãtigen Sparmaãnahmen beim Verbrauch von Weiz, Weizen und Getreiden. Sollte die Verwirklichung unserer Lebensfãhrung, die wir mit Freuden in breiten Schãtzen unseres Volkes...

Provinz und Umgegend

Halle, 16. März. Luthers Dienstmãde, die abgenommen wurde, als sein Leichnam auf der Fahrt von Eisenberg nach Wittenberg in der Wãrtkuche in Halle aufgebãrdet war, befindet sich - von der Allgemeinheit vergesslen - in der heiligen Marienbibliothek. Die Aufmachung des einsigenartigen Stãdes ist eigentùmlich.

Zur linken Hand getrant.

Roman von G. Courths-Mahler.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Der Professor hatte sie ernst prãfend, der Fãhrer zwischen Heffen und Fãhrten schwãrmend angelesen. Eine Weile herrschte Schweigen. Der Professor murmelte die jugendfrãhliche Gestalt der Schwester. „Wollen Sie es wirklich tun, Schwester Maria?“ fragte er. „Ja, Herr Professor.“ „Es ist aber nicht ohne Gefahr fãr Sie.“ „Wenn ich nur helfen kann - ich fãrchte mich nicht!“ „Gut, Schwester, ich bin einverstanden - die Erlaubnis des Fãhrten voranzusetzen.“ Die Bluttransfusion wurde kurze Zeit darauf vorgenommen und war glãnzend gelungen. Prinz Herbert war durch Schwester Maria Opfermut gerettet worden! Zwei Jahre waren seit dieser Operation verlossen. Prinz Herbert war ein frãhlicher, gesunder Knabe geworden, der sich mit jedem Alternde des neugeborenen Lebens freute. Schwester Maria wurde, nachdem sie sich nach der Operation von dem Unwetter erholt hatte, die Pflege des jungen Prinzen Ûbergeben, das es Fãhrt Maltenberg dringend gewãnscht hatte. Seit Eingebung, jeden Tag zurãckzukehren, pflegte sie den Prinzen, und dieser hing bald mit rãndernder Liebe an der fãhrten, lãnkten Fremdnid, die ihn zu unermãsslich unvorstellbar. Und als er dann endlich das Welt verlassen wollte, wollte er nichts davon hãren, das Schwester Maria wieder von ihm ging. Prinz Maltenberg selbst wãnschte seinen Sohn aus fãhrten der Ehrent der bewãhrten Pflegerin anzuvertrauen, die fãr seinen Sohn mehr als Pflegerin geworden war und an dem verwalteten Knaben wirklich Mutterstelle beirat. „Du und ich, wir gehãren zusammen! Du bist mir wie eine zweite Mutter geworden, und ich darf nie wieder fãhrten von dir gehen, du bist der Einzige, dem ich vertrauen kann.“ Gestalt seiner Pflegerin war ein hab wehntliches, halb schlãssiges Mãdchen neigten. Dies Mãdchen lag und legt auf ihrem Gesicht, als sie am Fenster ihres Zimmers stand und in den allen Schloãsspark hinausah, fiber dem der Mond stand. Aber dies...

Scheln verschwand und machte einem traurigen, wehen Ausdruck Platz. Wie ein Kind, namenloses Leid lag es jetzt auf ihren Lippen, und ihre Augen blickten mude wie nach schweren inneren Kãmpfen. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. „Ich muã fort - ich darf nicht lãnger hierbleiben“, sagte sie vor sich hin. Und in einen Seufzer fãhrend, barg sie das Gesicht in den Hãnden und weinte leise vor sich hin. Sie gedachte der Vergangenheit, die ihr so vieles schuldig geblieben war und ihr auch das genommen hatte, was sie als Glãck empfunden und begehrt hatte. Sie dachte daran, wie sie mit milder, wunder Seele, eine Schffbrãuche in doppeltem Sinne des Wortes, zu Professor Herzog gekommen war, nur noch mit dem einzigen Ziel, ihren Leben dem Dienste der Kranken und Elenden zu weihen. Langsam hãtte sie dann den Frieden wiedergefunden, hatte Vergessen gelacht in eifriger Pflichterfãllung. Und dann kam sie nach Lebnstort. Neben der mittelãhrlichen Liebe zu Prinz Herbert zog da langsam ein ungewisses und doch so mãchtiges Gehehl in ihre Seele. Am lãglichen Verkehr mit Fãhrt Hopho von Maltenberg lernte sie diesen zuerst verstehen in seiner echt menschlichen Gãte und seiner vornehmten, ergãnzigen Art. Seine anwiesende Liebe fãr seinen Sohn rãhrte sie, seine nãrliche Gefãhrung befrãdte sie. Und so sehr sie sich dagegen wehrte - eines Tages erkannte sie, das es den Fãhrten liebte. Aber diese Erkenntnis machte sie nicht froh, sie schaffte ihr nur Weh. Wie ein Mardel erliden ihr diese tiefste Zuneigung, die verstand sich selbst nicht, verstand nicht, das ihr Herz noch fãhrig war, Liebe zu empfinden, nach allem, was sie durchlebt und durchlitten hatte. Und wãhnt hatte sich diese neue, gewaltig auf sie einbringende Liebe vertrat? Prinz Maltenberg stand so unvorhãr aber ihr vor, und sie drãngte in die Seele, was er nicht mehr verstand. Was sollte ihr diese Liebe? Sollte sie nicht schon Schmerzen genug durchlitten? Sollte noch mehr Kãmpfe und Leiden aber ihre Seele kommen? Wie zum Schãtze gegen diese Liebe beschwor sie die Vergangenheit heran. Nach einer Weile sprang sie wieder empor und streckte die Hãnde abwehrnd aus. „Ich muã fort aus diesem Hause, wo mich das Leben so freudlos und verlockend anlockt. Ich darf nicht bleiben, darf mich nicht in diesen lãpigen Fãhrten einlassen lassen. Sinauer Kampf und Arbeit muã ich wieder, damit ich vergessen lerne.“ So dachte sie, ruhelos auf und ab gehend. Wãhntlich blieb sie stehen und sah fãhr vor sich hin.

Morgen vormittag rebe ich mit dem Fãhrten und sage ihm, das ich zu Professor Verbnd zurãckgehe.“ Dieser Entschluss machte sie endlich ruhiger. Langsam nahm sie die weiãe Haube ab, so das ihre starken, goldbraunen Fãhden sichtbar wurden, die glatt und anstandslos im den feinen Stoff gelegt waren. Auch die Fãhden unter ihr und ihre Haare waren dem Fãhrten herabfallen. „Aufstehen Sie fãhr die Fãhrten und fãhrte das Fenster, um die weiãe Stren von dem wãrtigen Frãhlingsswind fãhnen zu lassen. Von dem elektrischen Licht hell beleuchtet, stand sie im Rahmen des geoffneten Fensters wie ein herrliches Bild. „Ich muã nicht, das unter ihrem Fenster im Schatten der Bãume Fãhrt Maltenberg auf und ab ging und nur, durch das Fãhrten des Fensters aufmerksam gemacht, zu ihr emporhãr. Er blieb stehen und ließ seine Augen auf der hãhlichen Erleuchtung ruhen. „Wie schön war sie doch! Schön und gut, mutig und oberflãchlich, und dabei doch so stolz in ihrer Bescheidenheit! - Und er liebte sie so, und nun stand er hier wie ein schãndlicher Jãngling! Er, der gereichte Mann, als werdender Liebhaber! Sie wãrde ja keine Hand aus-schlagen, ruhig und bestimmt, wie sie jedes seiner Dankesworte abrichtete. Was sein Sohn Herbert wohl sagen wãrde? D, der wãrde sie mit freudigen Mutterneigung, denn sie war ihm eine Mutter gewesen in all der Zeit. „Nicht, Schwester Maria - Mutter Maria mãchte sie heißen.“ hatte Herbert eines Tages zum Fãhrten gesagt. Und da war ihr das Wort wie eine Krãume in das An-sich geschlagen vor Berlegenheit. Schãn sah sie aus - und seit jeder Stunde wachte her Fãhrn, das er sie liebte. Am nãchsten Vormittag ließ Schwester Maria den Fãhrten um eine Unterredung bitten. Er empfing sie sofort in seinem Arbeitszimmer. Als sie eintrat, hob er ihr folgende einen Seufzer auf. „Warte, nachdem Sie Fãhr, Schwester Maria, und legen Sie mir, was mir das letzte Verpfligen verhasst“, sagte er freundlich im letzten Munderton. Als sie sich niedergelassen hatte, nahm er ihr gegenãber Platz. „Durchlaucht gefallten mir wohl, das ich nun wieder zu Professor Verbnd in meine frãhliche Tãtigkeit zurãckgehe.“ Prinz Herbert ist gutlos wieder so gefãhrlich, das er meine Pflegen nicht mehr bedarf und ich hier überflãssig bin.“ Fãhrt Maltenberg hatte Wãrde, seine Hãnde zu bedecken. Der Wãhnt Schwester Marias, Schloz Lehnstort zu verlassen, traf ihn wãhnt, unvorberet. (Fortsetzung folgt.)

feststellen können, nicht ihren Einfluß gerade auf einen Gebiet geltend machen können, aus dem doch in erster Linie alle hohle Aukumentalur, in welcher Form sie sich auch äußern mag, verborgen sein muß? Gerade in allem, was mit Meliophilin zusammenhängt, sollte für anberichtigte Kräfte kein Platz sein. Die Meliophilin ist die innerlichste Angelegenheit des Menschen und bei demnach seinen größeren Fortschritt, als den Gang zu höherem Punkt. Können denn diese Eltern nicht, daß sie den Sinn ihrer Töchter vor dem Einflusse der Einseitigkeit ablenken, wenn sie auf Dinge, wie die Kleidung einer beruht übertriebenen Wert legen? Sollte, wo die harte Art zu vielen einseitigen Meinungen bringt, ist am wichtigsten dort Punkt am Platz, wo es auf innerem mehr als auf äußerem Fuß ankommt. In unsern Komplex mit unter sein und unter Recht ist es ein gottgefälligeres Wert, wenn wir unsere wirtschaftlichen Kampfmittel durch Einhalten alles Unmäßigen und Überflüssigen fassen, als wenn wir eine geistliche Feiler nur durch äußeren Glanz haben wollen. Die unartigen Gewohnheiten für besondere Konfirmationskleider können für unsere tapferen Kämpfer viel nützlicher verwertet werden; hier bietet sich Gelegenheit für vaterländischen Übermut. Wer sein Kind im einfachen Kleid zum Hoch des Herrn gehen läßt, braucht sich nicht zu schämen. Es ist keine vaterländisches Gebot, bescheiden zu sein und hausbacken. Der in seinen Kindern die notwendigen Nachbar wohl niemals über angehen werden, dagegen wird es für alle, die alle notwendigen Entbehrungen uneres Wirtschaftskampfes mannauf auf sich nehmen, immer etwas Mithosenes haben, wenn jemand es sich nicht verfallen soll, überhört zu werden, es darauf ankommt, innerlich nicht hoch und leer zu sein.

**Die Auszeichnung.** Der Polizeikommandant Arthur Müller in H. von hier, 31. September, in einem Reservier-Inf-Regt., wurde für heroische Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

**Die Zeichnung der 6. Kriegsanleihe** hat nun auch in unserm Streife begonnen. Der Anfang war ebenfalls. Wir können auf Grund zuverlässiger Nachrichten melden, daß am 1. Zeichnungstage über 2 Millionen Mark gezeichnet sind. Ramentisch auf dem Lande ist lebhaftere Beteiligung zu merken. Auch aus anderen Gegenden des Vaterlandes laufen eifrigste Nachrichten ein.

**Von der Deutscherlei.** In Veränderung der gestern veröffentlichten Nachrichten, bringt die Zeitung von Prof. Althaus morgen vormittag 10 Uhr. Der für Sonntag vormittag 11 Uhr angeordnete Kindergottesdienst und die Bibelfest am Montag in der Herberge zur Heimat fallen aus.

**Abteilung Kohlen!** Von Montag den 19. bis Sonntag den 24. d. M. wird in den hiesigen Kohlenwerken auf den Abfuhren der hiesigen Kohlenwerke 1 Zentner Kohlen verabfolgt. Über die weitere Abgabe von Kohlen erfolgt später neue Bekanntmachung.

**Die Ausgabe der Weinmarken für die Zeit vom 27. März bis 14. Mai** geschieht vom 19. bis 24. März vormittags auf dem Landratsamt. (Siehe besondere Bekanntmachung vom 17. d. M.)

**Die öffentlichen Verbündnisse** finden dies Jahr im Hinblick auf die mehrfach vorgekommenen Bodenverletzungen bereits am 21., 22. und 23. März statt. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer.

**Lebensmittelanzeige.** Von Montag ab wird in verschiedenen Geschäften für jeden Haushalt an die Anger der Lebensmittelanzeige 1-4000 l Pfund e Weisse für 1 abgegeben. Ebenfalls von Montag ab gelangen große Sänder und kleine Seringe gegen Vorkauf der Lebensmittelanzeige zum Verkauf. Näheres ist aus den beiden diesbezüglichen Bekanntmachungen in der vorliegenden Nummer zu ersehen.

**Der Fleischpreis.** Der von den Aufkäufern an die Geschäftehalter gezahlt werden darf, ist von der Preisregulierung bis auf weiteres auf 24 Pf. für das Et festgesetzt.

**Wichtig für den Handel mit Schuhwaren.** Nach einer neueren Entscheidung der Reichsoberfinanzstelle in Gummitz habe, da sie zum Teil aus Web- oder Werkwaren bestehen, hinsichtlich der Besteuerungspflicht. Es macht also keinen Unterschied, ob sie geflickt sind oder nicht. Dergleichen dürfen auch Schuhwaren, die aus Wachsbad oder anderen Stoffen der Freisteife vom 31. Oktober 1918 hergestellt sind, nur gegen Bezugsschein abgegeben werden.

**Beislagnahme aller Treibriemen.** Am 15. März ist, wie schon erwähnt, eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die alle Treibriemen beschlagnahmt werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummiregenerat, Valata, Guttapercha, Baumwolle, Kammwolle, Wolle, Kunstwolle, Kamelhaar, Mohair, Mafata, Korkschmit und sonstigen Haaren, Gummi, Nadeln, Nüte und anderen Materialien hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch Kammwollreime, Transporthandler, Elevatorgürtel sowie Leberne Hünd- und Korbschürze angesehen. Nicht betroffen werden lediglich Papierstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Befahrer nicht mehr als 5 Kilogramm beträgt. Trotz der Beschlagnahme bleibt die weitere Verwendung der Treibriemen, die sich bei Infrastruktur der Bekanntmachung in Gebrauch befinden, zu ihrem bestimmungsgemäßen Zweck im bisherigen Bereiche festzulassen. Die Beschlagnahme wird die Verrückung der beschlagnahmbaren Treibriemen ist jedoch, soweit sie sich bei Infrastruktur der Bekanntmachung im Besitz eines Händlers oder Verbrauchers befinden, nur an die Kriegsbefreiungsmittelstelle in Berlin, im übrigen nur dann zulässig, wenn der Erwerber von der Kiemen-Freigabe-Stelle in Berlin 33, 35 einen auf ihn ausgestellten Bescheinigung in Vorlage hat. Die Verwertung von Treibriemen, die sich im Besitz eines Herstellers befinden, darf nur nach den näheren Bestimmungen der Kiemen-Freigabe-Stelle erfolgen. Auch die Abfälle der beschlagnahmbaren Treibriemen fallen unter die Beschlagnahme. Sie dürfen zur Wiederherstellung und Verbesserung von Treibriemen in eigenen Betrieben verwendet werden. Ihre Verwertung jedoch nur an bestimmte in der Bekanntmachung bezeichnete Stellen zulässig. Wichtigkeit mit der Beschlagnahme ist eine Wanderschaft über aller Treibriemen angeordnet worden. Die Meldungen über den am 16. März 1917 vorhandenen Bestand sind bis zum

15. April und, soweit Betriebe mehr als 300 Treibriemen in Benutzung haben, bis zum 30. April an die Kiemen-Freigabe-Stelle, Abt. Beschlagnahme, Berlin 33, 35, Potsdamer Straße 122 n/h, auf den amtlichen Meldungen zu richten. Ebenfalls muß jeder Meldebefähigte ein Lage- und über seine Vorräte von Treibriemen führen. Meldetermine sind mittels Postkarte bei der Kiemen-Freigabe-Stelle in Berlin abzugeben. Die Bescheinigungen, mit denen die Meldebefähigten eingeladen werden, sind sofort zu machen und haben den Zweck zu tragen, Treibriemen-Besitzern, Bescheinigungsbahnen, Eisen-Gesellsch. (Ganal). Zu der am 14. d. M. in Halle abgehaltenen Sitzung erzielte der Bescheinigungsbahnen beschließliche Angelegenheiten. Sodann wurde ebenfalls eine Schließung der Betriebspläne gegeben unter besonderer Berücksichtigung der Betriebspläne und der zur Wiederherstellung geordneter Zustände getroffenen Maßnahmen. Straftaten gegen die allgemeinen Bestimmungen, welche die Beschlagnahme und Anordnungen zur Verhütung der bestehenden Schwierigkeiten werden besprochen. Ebenfalls wurde betont, daß in den beiden zum Bescheinigungsbahnen gebörenden Directionsbezirken in den letzten Tagen bereits eine wesentliche Besserung der Betriebslage eingetreten ist. Die nächste Sitzung findet am 10. Oktober in Erfurt statt. Ihr ist ergebend, daß am 12. September in Erfurt eine Sitzung des hiesigen Ausschusses vorausgehen.

**Der Landwirt** zeichnet Kriegsanleihe, weil Besitz und Arbeit in einem festhaften Deutschland geeignet sein werden;

**der Arbeiter**, weil seine auskömmlichen Lebensbedingungen mit dem Wohlgehen des Vaterlandes aufs engste verknüpft sind;

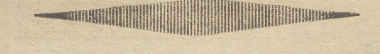
**der Industrielle**, der den Schutz der Heimat und zufriedene Arbeiter braucht;

**der Kaufmann**, der seine Einkommensquellen von einem starken Vaterland beschränkt haben muß;

**das Alter**, das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

**die Jugend**, in dem ungestümen Streben nach allem, was groß und edel ist;

**Alle** zeichnen die 6. Kriegsanleihe, weil sie Herz und Verstand zugleich haben.



**Der Landwirt**  
zeichnet Kriegsanleihe, weil Besitz und Arbeit  
in einem festhaften Deutschland  
geeignet sein werden;

**der Arbeiter**,  
weil seine auskömmlichen Lebensbedingungen  
mit dem Wohlgehen des Vaterlandes  
aufs engste verknüpft sind;

**der Industrielle**,  
der den Schutz der Heimat und zufriedene  
Arbeiter braucht;

**der Kaufmann**,  
der seine Einkommensquellen von einem  
starken Vaterland beschränkt haben muß;

**das Alter**,  
das die Früchte seiner Arbeit nicht der  
Zerstörung durch rücksichtslose  
Feinde preisgeben will;

**die Jugend**,  
in dem ungestümen Streben nach allem, was  
groß und edel ist;

**Alle**  
zeichnen die 6. Kriegsanleihe, weil sie Herz  
und Verstand zugleich haben.



**Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt.** Nach Mitteilung des Arbeitsnachweisesverbandes Sachsen-Anhalt, ist, wie die Lage des Arbeitsmarktes im Februar für männliche Arbeitskräfte gegenüber dem Vormonat keine Änderung auf. Die lange Periode hatte auf das Verhältnis von Angebot und Nachfrage trotz einiger Betriebsstörungen keinen Einfluß. Auch die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften hält nach wie vor in unveränderter Höhe an. Mehrere größere Transporte, z. B. aus anderen Körperschaften, konnten herangebracht werden. Ein großer nicht unterabgegebener Andrang von weiblichen Arbeitskräften ohne Vorbildung nach Beschäftigung im Bürodienst macht sich als Folge des Aufstaus zum vaterländischen Arbeitsdienst bemerkbar. Dienstboten und Aufwärtinnen werden immer knapper.

**Miesmager und Kriegsanleihe.** Die „Lippische Landeszeitung“ veröffentlicht folgende beherzigenswerte Mahnung: Unzimliche Gerichte schwürten wieder einmal durch die Stadt. Da faßelt man von schweren Verlasten, die wir im Westen erlitten haben wollen. Woher kommt diese Kunde? Woher kriecht aus dem Felde noch die amtliche Speereschreier bieten einen Anlaß dazu. Ist es nicht auffällig, daß jetzt auch in anderen Gegenden ähnliche Gerichte aufstauen? Der bayerische Kriegsanleihe hat erst vor einigen Tagen mit aller Spärlichkeit gegen unwahre Kriegsanleihen das Wort ergreifen. Ist es nicht auffällig, daß jetzt in bestimmten Zwischenräumen solche aufstauenden Schmeicheleien auftauchen? Wir alle wissen,

daß zuletzt im vorigen Herbst allerhand Eigennachrichten verbreitet und den Kleinmütigen unnötige Angst eingeflüßt wurde. Ist es nicht auffällig, daß gerade zu Zeiten einer Kriegsanleihe doch bewußtlos gerade unter den Heiden geschrien wird? So wird es das vor allem, die auch bei den anderen Kriegsanleihen. Es ist erwiesen, daß unsere Gegner, vor allem die in allen Lagen abgetragenen Engländer, durch bewachte Wache überall in deutschen Landen erlogene Nachrichten von Niederlagen und Verlusten, von Not und Unhaltbarkeit zu uns in die Ohren schreien lassen; ihre wachsbildende Macht, das ist in diesen Stunden die Stimmung, leicht beeinflussenden Feilen Klein- und Besorgtheit hervorgerufen und den Erfolg der Kriegsanleihe ungenügend zu beeinflussen. Darum Achtung, Mitbürger! Glaubt den falschen, gemeinen Gerüchten nicht; unsere Lage ist besser als je. Bau auf unsere amtlichen Kriegsanleihen; sie sind unbedingt zuverlässig. Macht mit aller Entschiedenheit gegen all das unnütze Gerücht Front und zeigt, denn es ist nicht anders möglich, ist die bewilligten Verbreiter zur verdienten Rechenschaft.

**Erhöhung der Zeichnung durch Kriegsanleihebesetziger.** Wähler, der jetzt nur zwanzig oder vierzig oder auch einige hundert Mark zur Zeichnung der neuen Kriegsanleihe verwenden kann, bedauert lebhaft dem Vaterlande nicht einen größeren Betrag zur Verfügung stellen zu können. Von der Möglichkeit, andere Wertpapiere bei der Darlehensstufe zu verpfänden und für den Erlös neue Kriegsanleihe zu zeichnen, kann und mag nicht jeder Gebrauch machen. Er kann aber eine wesentliche Erhöhung seiner Zeichnung auf etwa das Fünffache erzielen, ohne die Gegenwart der nächste Zukunft härter zu belasten, wenn er von der von der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen eingesetzten Kriegsanleiheversicherung Gebrauch macht. Um Abzählung einer solchen ist erforderlich, daß der Antragsteller zunächst nur etwa den fünften Teil, nämlich für je 100 Mark Versicherungssumme etwa 22 Mark bar einzahlte und sich zur Entschädigung laufende 1/2 jährlicher Beiträge von etwa 18 bis 25 Mark, je nach dem Eintrittsalter, für 9 1/2 Jahre verpflichte. Hierdurch wird der Anfall die Möglichkeit gegeben, jetzt schon je volle 100 Mark Kriegsanleihe zu zeichnen. Sie übernimmt dabei die Verpflichtung, nicht nur nach Ablauf von 10 Jahren diese 100 Mark Kriegsanleihe auszulösen, aber auch die Versicherung aufzulösen, wenn die Versicherungsnehmer, welche die Kriegsanleihe als auch schon bei seinem früheren Tode keinen Erben oder anderen Bezugsberechtigten zu überlegen, ohne daß diese noch weitere Beitragszahlungen zu entrichten hätten. Das Verbot bietet also den Vorzug, daß dem Vaterlande ein wesentlich höherer Betrag zur Verfügung gestellt wird, als dies durch die in der zu lösenden Anzahlung bei gewöhnlicher Zeichnung möglich wäre. Zugleich unterwirft sich der Antragsteller einem Sparzwang und vor allem sichert er seinen Angehörigen die Auszahlung einer beträchtlichen Summe Kriegsanleihe für den Fall seines früheren Todes zu. Durch den Abschluß einer solchen Versicherung wird der Antragsteller also nicht nur dem Vaterlande, sondern auch für sich selbst einen wesentlichen Vermögenszuwachs zufließen lassen. Die niedrige Versicherungssumme beträgt 100 Mark und steigt in Beträgen von 100 Mark. Versicherbar sind also 100, 200 Mark und, bis zum Höchstbetrage von 5000 Mark, so daß also schon jemand, der jetzt nur etwa 200 Mark zur Verfügung hat, seinen Vertrag machen kann. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Anleihe in vorliegender Nummer und empfehlen, von der dort angegebenen Stelle nähere Auskunft einzuziehen.

**Gemeinabverträge.** Die Landwirtschaftsämter in Halle veröffentlicht folgende: Alle Landwirte der Provinz Sachsen, die in diesem Jahre größere Flächen mit Gemüsen zu bestellen beabsichtigen, werden wir hierdurch darauf hin, daß bei unserer Obst- und Gemüseermittlungsstelle noch zahlreiche Anfragen von Großverbraucher nach Gemüseabverträge vorliegen. Nachfragen sind in der Hauptsache Sobrüben (der Ertrag von etwa 600-700 Morgen), ferner Mohrrüben, Weiß- und Nohkrüben, sowie alle anderen Wassergemüse zu sein, von Schriftproben und anderen Vertragsbedingungen. Landwirte, die sich die Vorteile solcher Verträge sichern wollen, werden gebeten, unverzüglich wiederholt mit uns in Verbindung zu treten. Im auch den Kleinrentbesitzern die Vorteile solcher Verträge zu sichern, können auch Genossenschaftsorganisationen, landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften, die zu gegebener Zeit die Erträge ihrer Mitgliedschaft zu größeren Bestimmungen sammeln als Vertragsbeziehungen zugelassen werden.

**Essentielle vaterländische Veranlassung.** Am morgenden Sonntag nachmittags spricht in Troitz hier der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Carl Heisterkamp, unter dem Titel über die militärische und wirtschaftliche Lage Deutschlands. Jeder Deutsche sollte sich über dieses Thema infolge der fortwährenden Entscheidungsszeit eingehend unterrichten. Keiner sollte in Anbetracht der Deutlichkeits dieser Zeit sich dem Aufklärungsstrang entziehen, denn nachdem die Verhandlungen das Friedensangebot unseres Kaisers abgelehnt haben, muß das deutsche Volk unerschütterlich denn je den Feinden bis zu einem endgültigen Siege entgegenstehen. Dies ist aber nur möglich, wenn aus der Zeichnung der 6. Kriegsanleihe der Wille des Deutschen Volkes in unerschütterter Form zum Ausdruck gebracht wird, denn ein vorzeitiger Friedensschluß ohne eine rechte Kriegsanleihebedeutung wäre ja einer Niederlage gleich. Um diesem vorzubeugen, ist es notwendig, daß sich jeder Deutsche Mann und jede deutsche Frau über den Wert unserer Kriegsanleihe, überhaupt über unsere deutsche Wirtschaftskraft eingehend unterrichtet. Die erforderlichen Aufklärungen dürfte der genannte Heisterkamp infolge seiner eingehenden Kenntnis des deutschen Wirtschaftslebens in vollendeter Weise geben und deshalb können wir allen Mitbürgern und Mitbürgerinnen nur zurufen: Kommt, hört und helfst mit feigen! Erkennt vollständig! Keiner darf fehlen!

**Das Kaiserpanorama (Weihnachtsfeier)** 1 bringt für die kommende Woche eine Ansicht des bayerischen Königreiches Hochschloßberg mit Umgebung. - Dem Wanderer, der von Hissen aus emporklettert, umfängt beim Anblick dieses Schlosses der ganze Raum mittelalterlicher Monumente. Die zinnengerüsteten Mauern ent-



**Verzeihen.**  
 Da die Aufnahme der Angehörigen  
 in den Friedhof zu diesem Tage  
 nicht möglich ist, werden die Beerdigung  
 am Freitag den 17. März 1917.  
 um 10 Uhr nachmittags im städtischen  
 Friedhof zu Merseburg stattfinden.  
 Die Beerdigung findet von der Kapelle  
 des städtischen Friedhofes aus am  
 Montag den 19. März, ¼ 4 Uhr statt.

Ihre Vermählung zeigen  
 an:  
**Otto Schwarze**  
**Marja Schwarze**  
 geb. Schurtz.  
 Merseburg, 17. März 1917.

Gute morgen entließ  
 sich nach langem Schmerz  
 unser lieber Mann,  
 unser trauernder Vater,  
 Sohn, Bruder, Onkel und  
 Schwager, der Dreier  
**Paul Kriehle**  
 im Alter von 25 Jahren.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Merseburg, 17. März 1917.  
 Die Beerdigung findet  
 am Montag den 20. März,  
 nach 3 Uhr, vom Trauer-  
 hause, St. Petri, 13, aus-  
 statt.

∴ **Emmy Schenk** ∴  
 ∴ **Otto J. Richter** ∴  
 grüssen als Verlobte.  
 Merseburg Eppendorf-S.  
 im März 1917.

**Danksagung.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Ent-  
 schlafenen, des **Hilfslademeisters**  
**Otto Kunth**  
 danken wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit  
 Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit zum  
 Grabe gaben. Besonders danken wir dem Herrn  
 Pastor Berthold für seine trostreichen Worte am  
 Grabe sowie Herrn Lehrer Eiermann mit der lieben  
 Schuljugend für den erhebenden Gesang. Ferner  
 herzlichsten Dank seinen werten Vorgesetzten und  
 Mitarbeitern sowie dem Eisenbahnverein für die  
 reichlichen Kranzspenden und das letzte Geleit.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Kunth.**  
**Familie Franke.**  
 Geusa, den 16. März 1917.

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
 beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger-,  
 Gross- und Urgrossvaters, des Mannes  
**Friedrich Ramhorst**  
 sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.  
 Besonders Dank dem Herrn Pastor Glücker für seine  
 trostreichen Worte beim Begräbnis und dem Herrn  
 Lehrer Löwe und der Schuljugend für den Gesang.  
 Dank allen denen, die seinen Sarg so reich mit  
 Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe trugen  
 und geleiteten.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Renneberg.**  
 Kriegsdorf, den 14. März 1917.

**Ausgabe von Speisehrub.**  
 Vom Montag den 19. März 1917 ab  
 wird in den nachstehenden Geschäften:  
 1. Jähner, Neumarkt,  
 2. Festschmar, Neumarkt,  
 3. Sommer, Unteroffenburg,  
 4. Schulz, Weiße Mauer,  
 5. Wadernogel, Lobitzkastrasse,  
 6. Wübel, Lobitzkastrasse,  
 7. Greger, Weißenseiterstrasse,  
 8. Albert, Schmalkstrasse,  
 9. Speiser, Breitestrasse,  
 10. Wolff, Hofmarkt,  
 11. Bergmann, Gottliebstrasse,  
 12. Tränker, Bahnhofsstrasse,  
 13. Konsumverein an der Gasse,  
 an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1-4500 für jeden  
 Haushalt  
 1 Pfund Speisehrub  
 Preis 40 Pfennig für das Pfund  
 abgegeben.  
 Die Verkäufer haben den Abschnitt 16 der Lebensmittel-  
 karten Nr. 1-4500 eigenhändig abzutrennen und zur Kontrolle  
 auf der Rückseite derselben die Nummer der Lebensmittelkarte  
 zu vermerken.  
 Die abgenommenen Abschnitte sind von den Verkaufsstellen  
 sodann bis spätestens  
 Samstag den 24. März 1917  
 an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle  
 am Neumarkt Nr. 1  
 — getrennt nach grauen und gelben Karten — abzuliefern.  
 Merseburg, den 12. März 1917.  
 Der Magistrat.



**Statt jeder besonderen Meldung.**  
 Am Donnerstag den 15. März entschlief sanft unser lieber Onkel  
 und Grossonkel, der  
**Rentier und Stadtrat a. D.**  
**Hermann Heber.**  
 Um stille Teilnahme bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**I. A. Ottilie Wolf.**  
 Merseburg a. S., Weissenfeller Str. 19, den 16. März 1917.  
 Die Beerdigung findet von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus am  
 Montag den 19. März, ¼ 4 Uhr statt.

**Ausgabe von Kohlen.**  
 In der Zeit vom 19. März bis 24. März 1917 wird in den  
 hiesigen Kohlenhandlungen  
 auf den Abschnitt 16 der Lebensmittelkarte 1 Zentner Kohlen  
 für den Haushalt  
 ausgegeben.  
 Anspruch auf Bezug von Kohlen haben nur diejenigen Haus-  
 haltungen, die Vorräte an Kohlen nicht mehr besitzen, sich mitteln  
 in einer dringenden Notlage befinden.  
 Die Kohlenverkaufsstellen haben bei Abgabe der Kohlen  
 den Abschnitt 16 von der Lebensmittelkarte abzutrennen und auf  
 der Rückseite mit der Nummer der Stammliste zu versehen.  
 Die Abschnitte sind zu sammeln und bis auf weiteres am  
 Schlusse jeder Woche — zu 100 Stück gebündelt —  
 an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle am Neumarkt Nr. 1  
 zur Kontrolle abzuliefern.  
 Ueber die weitere Abgabe von Kohlen erfolgt später be-  
 sondere Bekanntmachung.  
 Wegen Abgabe von Kohlen an die in Merseburg wohnenden  
 Beamten, Angehörigen und Arbeiter der Reichswerke verbleibt es  
 bei unserer Bekanntmachung vom 28. Februar 1917.  
 Merseburg, den 17. März 1917.  
 Der Magistrat.

**Aufruf.**  
 Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir erholungsbedürftigen  
 Kriegsveteranen Gelegenheit zur Kräftigung ihrer Gesundheit zu  
 bieten und zwar durch Unterbringung einer Anzahl im Martha-  
 Hofenbath-Gaule in Thüringen, durch Verabreichung von Sool-  
 wässern im hiesigen Schulbade, Unterbringung auf dem Lande und  
 Beschäftigung der Kinder während der Ferien unter Aufsicht im  
 Freien. Um dieses durchzuführen zu können, wenden wir uns ver-  
 trauensvoll an die 16 oft bewährte Hilfe unserer Mitbürgerinnen  
 und Mitbürger und bitten, uns durch Gaben zu unterstützen. Die  
 Unterzeichneten sind zur Entgegennahme von Gaben gern bereit.  
 Merseburg, im März 1917.  
**Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienstes.**  
 Ziele, Stadtrat, Vorsitzender. Högem, Rentner, Hellvert, Vogl,  
 Watz, Stadtrat, Vorsitz. Magistratssekretär. Dietrich, F. Wolf-  
 steiner, Diebel, Ueberreiter, Bahnsch, Kaufmann, Wich,  
 Rentner, Engel, Schmiedegermeister, Handmann, Rentner,  
 Hütel, Rektor, Ritterlich, Kaufmann, Sanger, Geschäftsführer,  
 Naether, Rentner, F. Kühner, Redakteur, Köh, Rektor, Schäfer,  
 Kaufmann, Schmitz, Schuhmachermeister, Schmilch, Rektor,  
 Weiser, Fabrikdirektor, Weiße, Wertmeister.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
 beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagen  
 wir allen hiermit innigsten Dank.  
 Leuna, den 17. März 1917.  
**Wilhelmine Schladebach** geb. Schröder  
 nebst Angehörigen.

Einige geliebte  
**Anlegerinnen**  
 sucht bei hohem Lohn  
 Arthur Kornacker.  
**W. Naundorf,**  
 Reibschleuderei, Zef. 496,  
 Delgrube 5.  
 Raufe jedersett  
**Schlachtepferde**  
 und jable höchste Preise.  
 Hotschlachten werden sof. ausgef.

**Kaiser - Panorama**  
 Merseburg im „Herzog Christian“, Weißfeller Str. 1.  
 Von Sonntag den 18. bis Samstag den 24. März  
 Das bayerische Königsschloss Hohenschwangau  
 mit Gemälden und Umgebung.  
 Geöffnet täglich 8-10 Uhr nachm. Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.





Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

## Die Franzosenuhr.

Ein Kriegsroman von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nun kamen auch Reiter auf müde gebeugten, schneubeden- den Köpfen. Spahis und Kürassiere . . . Eine vertriebene Batterie rasselte in toller Eile mitten hinein in die Vorwärts-

drängenden und Flüchtlinge, legte über den Bürgersteig, um der Stockung Herr zu werden und warf dabei eine Straßenlat- terne um . . . „Zu spät!“ schrienen einige aus dem fliehenden Haufen. „Sie haben unsere Schützengraben mit Minen gesprengt. Draußen das Feld ist verloren!“

Doch Old-England wollte sich nicht beirren lassen. Mit grausamer Wut bahnten die Tommys sich den Weg, die Ausreißer zur Seite stoßend . . . Vorwärts! Kommandierten die Führer . . . Und es gelang ihnen . . . Im Lauffschritt trabten sie durch die Stadt! . . . Dummf rasselten noch immer die Trommeln. Aber das sieghafte Lächeln war von den barlosen Gesichtern verschwunden. Der Zusammenbruch hatte sie nachdenklich gemacht. Auf die nahenden Schrecken des Schlachtfeldes gefaßt, spähten ihre wasserhellen Augen in die dampfverhüllte Ferne . . .



Aus dem Forste. Nach dem Gemälde von Wimmer.

oooooooooooooooo

### An unsere Leser!

Es ist uns gelungen, einen der reizend- sten Romane des berühmten Schriftstellers Friz Skowronnek

#### „Der Wagehals“

für unser Blatt zu erwerben. Derselbe erscheint ab Nr. 14 Anfang April und wird sicherlich ein hohes Interesse bei unseren Lesern hervorrufen.

Die Redaktion.

oooooooooooooooo



Madelon war von dem Strome mitgerissen worden. Dann hatte ein Trupp Kampfmüder sie wieder zurückgeworfen. Ziel- und steuerlos kam sie sich vor. Ein Hämmern und Bohren zermarterte ihr Hirn. Sie wußte kaum noch, wo sie ging und stand, was sie gewollt hatte, was sie erlebte . . .

Plötzlich hatte eine der wilden Taumelwogen sie vor ihr eigenes, lange verschlossenes Bestium getrieben. In ihrer Hast durchsuchte sie ihre Kleidertaschen. Gott sei Dank! Da war der Schlüssel. Mit bebenden Händen mühte sie sich, aufzuschließen. Denn die Rechte allein brachte die Kraft nicht mehr auf, den Schlüssel zu drehen, bis sie befremdet merkte, daß das Lorschloß nur noch eingeklingt war.

Als sie den Flur betrat, stieß ihr Fuß an verstreutes Hausgerät und aus den Schränken gerissene Kleider: Raubgieriger Pöbel hatte ihr schamlos ihre Habe durchwühlt und mit gehen heißen, was der Mühe wert schien . . .

Ermattet, ihrer selbst nicht mehr mächtig, sank sie in dem halbdunklen Flur auf die ersten Stufen nieder, die zum Obergeschloß führten, und hing an, fassungslos zu schluchzen.

Nicht um ihr verwüstetes Heim und die entwendeten Güter. Aber es war eine Leere in ihr Herz gekommen, die sie zuvor nie gespürt! Erst jetzt fühlte sie sich fremd und läßlich heimatlos! Und so unheimlich ward ihr zumute, daß sie nicht wagte,

neuer, unbekannter Art gelten dazwischen. Immer fremdartiger wurde das Bild. Die Engländer waren in sprunghafter Eile längst wieder zurückgezogen. Französische Soldaten ließen sich nur noch vereinzelt blicken und suchten in scheuem Lauf durch Nebengassen zu entkommen oder hoben in planloser Verzweiflung die Hände empor, um sich den nachdrängenden Siegern zu ergeben.

Es war wohl kein Zweifel mehr: Der deutsche Ansturm war mächtiger gewesen, als es die Gegenwehr geahnt hatte. Die Stadt war in den Händen der Deutschen!

Mit dieser Erkenntnis aber erwachte ihr erschlafener Geist aufs neue. Die Hilfe war da, um die sie gebangt hatte. Nach kurzer Ueberlegung betrat sie die Straße wieder und schritt dem ersten deutschen Offizier, der ihr begegnete, klopfenden Herzens, doch voll festen Vertrauens entgegen.

Es war ein stattlich gewachsener, im Antlitz etwas verwilderter Blondbart, der an der Spitze feiner, von den Spuren des Kampfes arg zugerichteten Kompagnie ritt. Aber wie auch die Uniform dieser Feldgrauen beschmutzt, mit Blut besudelt und zerseht erschien, aus den geröteten Gesichtern strahlte freudigste Zuversicht, unerschütterlicher Siegesglaube.

Und es rührte sie bis ins zage Herz hinein und entpreßte ihr wunderliche Tränen, die mit jenen vorher in ihrem entweihten Heim geweinten nichts gemein hatten.

## Der deutschen Mutter Träne.

Dort, wo sonst die frohen vielen  
Froherregten Kinder spielen,  
Wo sie streiten, raten, staunen  
Und die Kleinen Mädchen raunen . . .  
Wo die deutschen Sagen grünen  
Zu des Mäckenbrunnens Füßen,  
Zit's jetzt still und kalt und leer  
Und der Winter lastet schwer . . .

Stumm — in didem Tuch und Mütze  
Nahe bei der blanken Pflüze,  
Beide Hände fest gefaltet,  
Steht, als ob sie nie ertaltet,  
Weil der größten Liebe Glühen  
Warme Ströme läßt erblühen,  
Eine Stunde vor der Nacht . . .  
Eine Mutter auf der Wacht!

Abgehärmt und blaß die Wangern,  
In den Augen ein Verlangen,  
In der Tränen nassem Schleier  
Ein Gebet um das, was teuer . . .  
Und ich nehm' sie in die Arme,  
Daß ihr starrer Schmerz erwarme . . .  
„Mutter . . . sag's und lag's mir schon . . .  
Hast Du draußen Deinen Sohn“ . . .

Und sie öffnet weit die Augen,  
Die kaum mehr zum Sehen taugen . . .  
Fortgeweht sind alle Räte,  
Nur des Stolzes feine Räte  
Sich' ich wie ein helles Licht  
Fuschen über ihr Gesicht!  
„Einen nur? — 's war traurig schier . . .  
Draußen kämpfen Jüng von mir . . .

Nur mein Jüngster — spätgeboren,  
Als ich grad den Mann verloren . . .  
Kind der Liebe und der Sorgen,  
Al mein Glück für heut und morgen . . .  
Der . . . der durfte nicht hinaus . . .  
Sich' mir blaß und still zu Hans . . .  
Dreinguhau'n war' seine Lust . . .  
. . . Und nun ist zu schmal die Brust!“

Schweigen! Aber um den Bronnen  
Leuchtet's auf wie tausend Sonnen . . .  
Und die Lichter sich vereinen  
Zu dem Lied, dem stolzen, feinen . . .  
Auf das wir in Treue schwören . . .  
Das wir um und in uns hören . . .  
Auf das Lied auf Blut und Sein . . .  
. . . „Vaterland . . . magst ruhig sein!“

wieder auf die Straße zu treten und Ferrand aufzusuchen, der durch die hereinberhende Schlappe sicherlich in einen überwältigenden Strudel von neuer blutiger Arbeit gerissen worden war. Wie innerlich gelähmt kam sie sich vor, und mußte sich wundern, daß ihre Füße noch imstande waren, sie die Treppe hinaufzutragen.

Droben hatten die Beutelüftern noch ärger gehaust. Sie achtete nicht darauf. Ihr war, als ginge sie das Haus mit all seiner wohlhabenden Behaglichkeit nichts mehr an.

Müde schlich sie sich an eines der Fenster und starre, von einem Vorhang gebeckt, auf die wimmelnde Straße hinunter . . .

Dort löste ein Schrecken den andern ab. Der Rückzug hatte sich trotz aller Verstärkungen nicht mehr hemmen lassen und war zur Flucht ausgeartet. In wilder Auflösung jagten die Truppen durch die Stadt, von einem gräßlichen Schrapnellhagel verfolgt. Verwundete hockten kraftlos an den Stein- und Häuserwänden. Viele hatten ihr Gewehr einfach auf die Straße geworfen. In wüster Unordnung lagen sie neben den Tornistern und verlorenen Helmen und Rappis. Und immer stärker wurde der Strom der Zurückflutenden, bis plötzlich Reiter auftauchten, die sie bisher nur aus Abbildungen gekannt hatte, schlankte sehnige Gestalten in seldgrauem Waffenrock und ebenso verhüllter Czapka, mit sähnchengeschmückten Ganzen bewaffnet.

Ihr Herz klopfte wild in Furcht und doch heimlicher Freude. Das mußten deutsche Männen sein! Trompetensignale

„Wünschen Sie etwas von mir, Schwester?“ rief der Hüne in gewandtem Französisch, als er eine fliehende Handbewegung bei ihr bemerkte. Und flott lenkte er sein Pferd auf die Seite und hielt dort dicht vor ihr an.

„Haben Sie einen Trupp Leute zur Verfügung, einen gefangenen und verschütteten deutschen Offizier zu retten?“ schrie sie durch das Getümmel zu ihm hinauf. Er horchte erstaunt auf. Sie hatte ihm wader auf Deutsch geantwortet.

„Wo ist er?“ erkundigte er sich voll lebhafter Wärme. „Hier im Stadtgefängnis. Von deutschen Granaten heut morgen in Trümmer geschossen. Gott gebe, daß er unverlezt geblieben ist!“ gab sie eilig Auskunft. „Ich will Sie gern führen!“

„Ein deutscher Offizier? Wissen Sie auch, wie er heißt?“

„Leutnant Achilles Salmuth!“

„Schwester, wenn das wahr ist, kriegen Sie einen Kuß von mir!“ rief der Hauptmann von Linsingen und ließ halten, unbekümmert um das tiefe Eröten, das Madelon Wittmanns Antlitz wie in purpurne Glut tauchte.

„Kameraden,“ hallte seine Stimme über die Reihen hin, „diese Schwester berichtet mir soeben, daß unser seit Wechnachten vermählte Oberleutnant hier im Stadtgefängnis schmachtet. Wir wollen ihn augenblicklich befreien!“

„Gural!“ brach es jubelnd aus den Reihen. „Ihr müßt ihn aber ausbuddeln. Die alte Kabache ist in Klump geschossen worden. Und er sitzt drin wie die Maus in der Falle!“

Trotz der harten Mühe des kampfeheizen Tages meldeten sich alle freiwillig.

Sinsingen wählte mit schneller Umsicht ein Duzend Leute aus Salmuths Zug. Platen, der am Neujahrstage Unteroffizier geworden war, durfte sie führen.

Auf dem kürzesten Wege geleitete Madelon den aufgeregten Trupp. Und mit deutscher Zähigkeit ging es sink an die Arbeit.

Vater Bassompierre schaute staunend diesen Leistungen zu und händigte dem Führer dann willig seinen Schlüsselbund aus. Mitzugehen schien ihm offenbar nicht ganz geheuer, da es in dem alten Mauerwerk überall knisterte und knackte.

„Herr Oberleutnant Salmuth!“ hallten die Stimmen der Feldgrauen durch den schnell betretenen Gang.

Es klang dem Aufstrebenden wie Engelsmusik. Denn von all den Vorgängen, die sich nach seinem Rücktransport abgespielt hatten, war nur wenig bis in seine Zelle gedrungen. Das einflüsternde Mauerwerk hatte ihm plötzlich auch das spärliche Tageslicht abgeschnitten. Er war sich halb und halb schon wie lebendig begraben vorgekommen.

Natürlich gabs ein Freudenhalloh, als sie ihn endlich glücklich ans Licht brachten. Jeder mußte ihm die Hand drücken. Jeder erschraf über sein blaßes Aussehen, seine jämmerliche Leibesverfassung. Aber auch jeder wußte ein Wort des Trostes . . .

„Un so wat nennt die verdammte Parleuw-Gesellschaft en Lazarett?“ schimpfte sich Frize Robert aus und hielt dem armen Bassompierre, als sie den Hof wieder betraten, nicht gerade wohlwollend die Faust unter die heute lebhafter als sonst strahlende Nase.

„Aufi Deizel!“ sagte auch entrüstet Mloys Warnhofer, der beim Schaufeln für drei gearbeitet hatte und einen Riesendurst

verspürte. „Ihr seid's mir a schöni Grant nasslohn! Mit a mol's Tropfbier seid's wert . . . Ihr Bagaschiel!“

„Das Lazarett war nicht so übel, Jungens!“ beruhigte sie darauf der Oberleutnant und legte dem alten Schließer begütigend die Hand auf die Schulter. „Und der alte Veteran hier hat's auch nicht schlecht mit mir gemeint! Also laßt ihn zufrieden! . . . Aber woher wußtet ihr, es sink in dieser zusammengeschoffenen Dachshöhle lag?“

„Eine französische Schwester sagte es dem Herrn Hauptmann. Sie hat uns auch hergebracht! Aber nun scheint sie verschwunden!“

„Schwester Madelon!“ murmelte Salmuth ergriffen. So hatte sie sich doch nicht von ihm gewandt und seiner nicht vergessen.

Baut rief er ihren Namen in die hereinbrechende Dämmerung hinaus. Da löste sich ihre Gestalt wie ein zögernder Schatten aus einer der halberfallenen Pfeilerischen. Aufrecht, mit einem wehen Lächeln auf dem schönen Antlitz, trat sie auf ihn zu.

„Ich wollte das erste Wiedersehen mit ihren Nettern nicht stören, Herr Leutnant!“ sagte sie, wie zur Entschuldigung. „Meine Netterin sind Sie, Schwester!“ entgegnete er innig und reichte ihr seine beiden Hände.

Sie bat, ihn nach dem Lazarett zurückgeleitet zu dürfen. Wenn Dr. Ferrand nicht mehr dort sein sollte, würde vielleicht schon ein deutscher Arzt zur Stelle sein.

Die Feldgrauen wollten ihn stützen und tragen. Eine Bahre sei leicht zusammengezimmert. Mit einem gerührten Lächeln lehnte er ab. Da zogen sie von dannen, dem verabredeten Sammelplatz zu, um den anderen die frohe Kunde zu bringen, daß er gefunden und noch ganz erträglich beieinander sei.

(Schluß folgt.)

## Allerlei Wissenswertes.

### Der Krieg und die Kunst.

Schwer — sehr schwer haben es jetzt besonders diejenigen Frauen, welche — ohne eine große Künstlerin zu sein — doch recht Nettes und Nüchternes in der Kunst leisteten. Ich meine: die Gesanglehrerinnen, Mal-, Sprach- und auch die Turnlehrerinnen. — Die Schriftstellerin desgleichen. Doch ist dies ein Kapitel für sich, das ich noch ein anderes mal zu behandeln gedenke. Es ist nach genauer Kenntnis nahezu unmöglich, diese Berufe weiter auszuüben. Schülerinnen bleiben aus. Neuanmeldungen treffen nicht ein. Kurz . . . ist kein erspartes Kapital vorhanden, so steht bald die größte Not vor der Tür. — Was aber sollen nun diese Frauen beginnen?

Es gibt nur einen wirklich guten Rat und der lautet: „Frisch und fröhlich die Arbeit ergreifen, wo — und wie sie sich eben bietet.“

Eine kleine andere Begabung als diejenige, welche zum Hauptinhalt des Lebens werden durfte, wohnt noch schließlich jeder Frau nebenher inne. Die soll sie nun sorgsam ausbilden und hegen.

Gleichviel, ob sie strickt — Kocht — pflegt — oder für Geld vorliest, . . . wenn sie sich überhaupt nur aufrafft und außerhalb ihres Berufes nach Beschäftigung ringt.

Die Mal- und Zeichenlehrerin wird in den meisten Fällen gutes Geschick zum Entwerfen praktischer Kindersachen und anderer Gebrauchsgegenstände haben. Sie richte ihr Hauptaugenmerk auch auf diejenigen Artikel, welche unsern Helden draußen dienen, gebe Anregungen, setze sich mit guten, erstklassigen Firmen in Verbindung, schreibe — wenn es nicht anders geht — Gratisartikel, welche auf Neuerungen hinweisen, kurz . . . sie erinnere in dem-Fach, was dem ihrem am nächsten liegt, etwas Neues.

Die Sprachlehrerin biete sich als Nachhilfslehrerin für geringes Entgelt an. — Die Schule hört nicht auf, wenn auch die Erwachsenen plötzlich Wichtigeres zu tun haben, als noch ein bisschen mit den fremden Sprachen zu spielen. — Gerade jetzt wird auf die schnelle und gründliche Ausbildung unseres Nachwuchses großes Gewicht gelegt. Mütter nehmen ihre Töchter erster heran, denn selbst die sogenannten reichen Familien wollen ihren Töchtern etwas für die Zukunft sichern.

Die Gesanglehrerin wird nicht bei ihrem Fach bleiben können. Sie muß eben versuchen, durch Schneiden und Notenschreiben für Künstler, welche sich eine dauernde Hilfe leisten können, so gut es geht, der Not dieser großen Zeit zu trosten.

Die Turnlehrerin wird noch am besten dran sein. Ist auch ein Stillstand darin gewesen, haben viel Mütter ihre Kleinen auch aus den freiwilligen Turnkursen herausgenommen . . . jetzt beginnen sie schon längst wieder einzusehen, wie notwendig auch für die spätere Zeit dem jungen Körper eine Fülle von Kraft und Gewandheit ist. —

Also nicht verzagt. Mutig den Blick aufwärts!  
Wir wären ja schlechte Frauen und Mitkämpfer, wollten wir

gleich verzagen. Meine tote Großmutter wußte einen so hübschen zutreffenden Spruch für solche Lebenslagen. Er lautete:

Nicht in der Freude stählt sich die Kraft!  
Muskeln und Helden die Not einzig schafft! G. v. Strehlen

### Warum ist es grausam, Reiberfedern als Hut schmuck zu tragen?

Das Vöglein, welches diesen beliebten, in letzter Zeit durch die ungeheure Ausbeute so kostspielig gewordenen Hut schmuck der eleganten Frau hergibt, ist ein gar scharfer und vorlichtiger Gefelle. Die erfahrensten Jäger wissen ein Lied davon zu singen. Durchwachte und verärgerte Nächte opferien sie ihm, ohne jemals große Erfolge erzielen zu können. Das war aber noch, als sie das Wesen und die Art dieses silbernen Lüftejegers nicht genügend kannten.

Jetzt ist das leider anders geworden. Sie erlegen ihn sicher, wenn sie den richtigen Zeitpunkt abpassen.

Wann aber ist der?

Wenn alles in der Natur blüht und knospet, wenn selbst in die traurigsten Herzen die Ahnung kommen will, daß sich alles doch noch einmal zum Beiten kehren darf . . . dann ist es soweit, daß der Reiber sein Nest baut und die Früchte seiner Liebe hineinlegt. Dann ist er weder vorsichtig noch scheu. Eine Zukunftslosigkeit sondergleichen ist in ihm. Er hütet treu und unentwegt das Nest und nur das Männchen besucht ihn, um Futter zu bringen.

Der Jäger nennt das „ein famoses Kleben“. „Nawohl, so mag es wohl auch in der Waidmannssprache genannt werden. Wichtig ist, daß nun das Wörben ganz leicht von staten geht. Der Vogel wird einfach von seiner kommenden oder bereits vorhandenen Brut fortgeschossen und in die Jagdtasche gesteckt. Und das alles nur, damit Sie und ich, einen feinen, schillernden, wippenden Schmuck zur Schau tragen können. Aber wir sind doch Frauen . . . nicht wahr? Manche unter uns bekommt schon Zukungen, wenn ihrem Schöpfungsbüchlein ein großer ungeleckter Hund entgegenbellt. Aber daß die junge, selige Vogelmutter, von den Ihren fortgeknallt wird — das viele hunderte kleiner nackter Tierlein — mutterberaubt — umkommen, daran denken wir nicht.

Aber jetzt, nicht wahr, soll das anders werden.  
Es gibt ja doch so viel andere herrliche Sachen, die auf dem Kopf thronen können.

Müssen gerade diese Vöglein in ihren kurzen, stillen Hochzeitsnächten dem Wunsche einer Wobedame zum Opfer fallen?

Nein, es wird anders werden.  
Denn, grausam, nicht wahr, das will auch die schönste und eleganteste Mitchwester nicht sein? Lieber verzichtet sie auf den Schmuck, der teuer und teurer wird . . . und gar nicht so üppig wirkt, als eine große herrliche Straußenfeder etwa, die doch keinem Tier das Leben kostet.

Sie wird verzichten . . . das weiß ich von mir aus, die doch auch zum weiblichen Geschlecht gehört.



Oberleutnant Steinbauer.

**Bilder aus großer Zeit.**

Oberleutnant Steinbauer, der, wie gemeldet, das französische Linienschiff „Gaulois“ im ägäischen Meer, den Transportdampfer „Zvernia“ und einen anderen bewaffneten Transportdampfer versenkte, war auch der Kommandant jenes U-Bootes, das am 5. Oktober den 18150 Tonnen großen Cunarddampfer „Franconia“ versenkte. — Ein Zeppelin über Konstantinopel. Der Weltkrieg und seine günstige Entwicklung auf die Mittelmächte mit Bezug auf die Balkanstaaten, die Türkei und Bulgarien, im Kampf gegen unsere Feinde hatte bald zur Folge, daß auch

unsere Luftschiffe den Hauptstädten dieser Staaten, Sofia und Konstantinopel, Besuche abstatteten. So unternahm vor einiger Zeit einer unserer Zeppeline eine Fahrt nach Sofia und von dort aus mehrere Kriegsfahrten über die Salonikifront und auch mehrmals Besuchsfahrten nach Konstantinopel. Unser Bild zeigt nun eine solche Aufnahme von einem Fluge eines Zeppelinluftschiffes über Konstantinopel, und zwar in dem Augenblick, wo das Luftschiff über eine Moschee und den alten Galata-Peras-Turm, das Wahrzeichen Peras, fliegt. Diese geschichtliche Begebenheit hatte die gleiche ungeheure Menschenmenge auf den Straßen und Dächern Konstantinopels versammelt wie in Berlin, als Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff seiner Zeit unsere Hauptstadt den ersten Besuch abstattete.



Ein Zeppelin über Konstantinopel.

**Sür die Kriegstafel.**

**Kartoffeltuchen, der sich von dem altbekannten Buttertuchen nicht unterscheidet.** Drei ganze Eier werden mit 125 Gramm Butter schaumig geschlagen, dazu kommt etwas gestoßene Vanille, 300 Gramm feinen Streuzucker, 1 Pfund geriebene Kartoffel (gekocht und erkaltet), 4 Pfund Mehl, 1 Spitzglas Rum und eine Messerspitze feiner Sirshorn. Die Masse ist auf das gutgefettete Blech dünn auszustreichen, goldbraun zu backen und noch warm in beliebige Stücke zu schneiden.

**Kartoffelmilch.** Kartoffeln werden in der Schale gekocht, nach dem Erkalten abgezogen und gerieben und dann mit einem Liter Milch, einem Löffel Roggenmehl, einem ganzen Ei, Salz, etwas Zucker (sehr wenig) zu einem glatten Teig verrührt, der im Wasserbade in der Buddingsform eine Stunde langsam gekocht, unter Zugabe einer Heringstunke oder einer aus Tomaten bestehenden dicklichen Suppe ein wohlschmeckendes und nahrhaftes Gericht für den Abendtisch gibt.

**Gefüllter Kloß.** Zur Hälfte roher, sehr ausgepreßter Kartoffeln, zur anderen geriebener, gekochter, werden mit geröstetem, feingeschnittenem Schwarzbrot, einem Ei, einer Tasse heißer Milch, einer halben Tasse rohem Gries und Salz gerührt und mit der Hand flach ausgegollt, so daß ein tellergroßes, etwa zehn Zentimeter starkes Stück entsteht. In diesen Kloß hinein schiebt man nun entweder ganz kurz eingeschnorrte Äpfel ohne Saft, oder feinlose Backpflaumen, drückt vorsichtig den Kloß zusammen (man hat für diesen Zweck ein wenig Eiweiß vom Ganzei aufbewahrt) und gibt acht, daß an feiner Stelle etwa die Füllung durch den Teig schaut. Dann binde man diesen großen Kloß in eine Serviette und legt ihn in einen recht umfangreichen Topf, dessen kochendes Wasser die Serviette deckt. Nach zwei Stunden ist der Kloß für sechs Personen gar und kann gegessen werden. Man bestreue ihn, ehe er zu Tisch gebracht wird, reichlich mit Zucker und Zimmt.

**Eierbutter** (auf Stockholmer Art). Von drei Löffel glattgerührtem Mehl wird mit einer Tasse Wasser eine dicke Suppe gekocht und nach dem Erkalten ein hartgekochtes, feingewiegenes Ei, ein Löffel feine Petersilie mit, wenn möglich, Schnittlauch und etwas Dill, 30 Gramm Butter oder Margarine, ein Löffel Mostich, eine Kleinigkeit feiner Paprika und einer Messerspitze geriebener Zwiebeln sowie dem nötigen Salz untermischt.

**Bulgarische Pastete.** In einem kräftig gebräunten Schwickelmehl von 2 Löffeln löse man einen halben feingewiegten Hering mit einem Liter Wasser, etwas feingewiegenes Pilzen (soll der Aufstrich feiner sein, sonst können sie auch entbehrlich werden), 2 Löffel Essig, einem

Teelöffel Zucker zur dicklichen Tunke. Danach sind 200 Gramm Rindfleisch, 300 Gramm Schweinefleisch durch die Maschine zu treiben und mit einer gewiegten Zwiebel, einem ganzen Ei, Pfeffer, Salz, 3 gewiechten, gut ausgedrückten Semmeln, fünf geriebenen, zuvor gekochten Kartoffeln zu einem Klopsteig zu verarbeiten, der in der fertigen Tunke unter beständigem Rühren in etwa 15 Minuten gar geschmort wird. Nach dem Erkalten sind eine oder mehrere geriebene Brote aus diesem vorzüglich schmeckenden Pastenaufstrich zu formen und mit kleinen langen Heringskreischen, Kapern oder Gurkenscheiben (auch können rote Rüben, gekochte Möhren, Erbsen usw. zum Ausputz verwendet werden) zu verzieren. Die Fettunterlage erübrigt sich auch hierbei völlig.

**Ungarisches Kopffleisch.** Mit einem reichlichen Schwickelmehl ist unter Zugabe der Kopfröhre mit feingeschnittenen Pfeffergurken, Paprika, 4 in Würfel geteilten Möhren, einigen geschnittenen Pilzen, 20 Gramm gebratenen Speck eine pikante Tunke zu kochen, in welche das vom Kopf getrennte und feingeschnittene Fleisch hineingegeben wird. Zur Verfeinerung dient zuletzt die Zugabe eines Gläschens Süßwein und ein Teelöffel Zuckerfarbe. Das Gericht ist in Meisrand zu geben. — Die Zunge beliebt man sonst zu pöfeln. Jetzt aber, wo das Erhalten des Salpeters zur Unmöglichkeit geworden ist, kocht man sie besser und gibt zuletzt etwas Wein, ein Schwickelmehl, einen Brühwürfel und eine kleine Dünche Schnittspargel für ein pflegebedürftiges Hausmitglied als Einzelgericht heran. Sonst kann man die Zunge auch mit Zucker, Salz und Pfeffer ohne Salpeter eintreiben, 4 Tage am warmen Ort pöfeln und dann nach dem Kochen kalt zum Aufschnitt verwenden. Sie wird bei dieser Pöfelart nur nicht so schön rot.

**Unter und billiger Kaffee** mag schwer von der Hausfrau entbeht werden. Sie bereitet ihn, indem sie zuerst die selbstgebrannte Gerste, (etwa 1 Lot auf 1 Liter Wasser) einige mal aufkochen läßt und dann etwa 1/4 Lot des besten edelsten Bohnenkaffees hinzugibt.

Der Geschmack ist sehr gut und die Befömmlichkeit dieses Kaffees groß. An Stelle der Gerste kann auch grober, recht gelbförmiger Weizen und gute weiße Landerbinsen verwendet werden. In einer kleinen Trommel gebrannt, ist dieselbe öfter von dem schwachen Feuer abzuheben und zuletzt ist etwas Streuzucker auf die gebräunten Körner zu streuen, damit jener strenge Geschmack genommen wird, der so oft für feine Frauenzungen den Zusatz des natürlichen Rohnes verat. — Vom gebrannten Roggenzusaß raten wir ab. Der Geschmack bleibt ein strenger.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Str. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Ederlein, Charlottenburg, Weimarer Str. 40.



# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeld Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsheft  
Kochrezepte — Kurzeieler

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oben bezogen Raum 25 Pf., im Restamteil 50 Pf., Chiffrenzeilen nach Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvermerk ohne Vermerk nicht. Beginn der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 65

Samstag, den 18. März 1917

43. Jahrg.

**Am Februar 368 Schiffe mit 781500 Tonnen versenkt.**  
An der Westfront lebhaftere Artillerietätigkeit. — Bei Monastir französische Angriffe abgewiesen. — Amerika mobilisiert. — China auf Seiten der Entente. — Die Abdankung des russischen Zaren noch nicht bestätigt.

## Der Weltkrieg

über die Lage an allen Fronten

meldet der deutsche Abendbericht:  
Am Westen und Osten nur vereinzelt lebhaftere Geschütztätigkeit.

Außerdem liegen noch folgende Auslassungen des Westfälischen Telegraphen-Bureaus vor:

Im Westen war das Artilleriefeuer in Klüften nahe der See und stellenweise zwischen der belgisch-französischen Grenze und Arras lebhafter. Hier drangen deutsche Erfundungsstruppen bis in die ersten Häuser von Arras vor. Sie stellten schwere Beschädigungen der feindlichen Stellungen durch deutsches Artilleriefeuer fest und konnten ohne eigene Verluste mit Gefangenen in die deutschen Linien zurück. Nördlich der Somme war das Artilleriefeuer im allgemeinen schwächer als in den vergangenen Tagen und verlor sich erst gegen Abend an einigen Stellen. Vereinzelt englische Patrouillen sowie der Angriffserlösch zweier englischer Kompanien in der Gegend von Crévillers wurden auch schweren Verlusten abgewiesen. Weitere schwere Verluste erlitten die Engländer bei dem im Bereich von verbliebenen Gelände schwierigen Versuch, Truppenkörper über das deutschereits geräumte Gebiet nachzugehen. Das schwere Artilleriefeuer und die Vorpostenkämpfe zwischen Arras und Lille dauern an. Auf den vorderen deutschen Stellungen lag Minenfeuer. Die verlustreichen vergeblichen Versuche der Franzosen in Magedonien nehmen ihren Fortgang. Insbesondere ist den Franzosen die Erstbesetzung der auf dem Balkan von der Entente übertragen. Anders läßt sich das rücksichtslose Opfer von Menschen nicht erklären.

Im französischen Bericht heißt es: Zwischen Arras und Lille unternahm unsere Erfundungsabteilungen nach heftiger Artillerievorbereitung Vorstöße auf verbliebenen Punkten der durch andere Beschädigung verfallenen feindlichen Front. Bei Beaurevoir und südlich von Cambrai-Mesnil stießen wir bis zum dritten deutschen Graben vor. Eilich Gann für Maß drangen einige Abteilungen in ein Gehölz ein und besetzten es in einer Tiefe von ungefähr 600 Metern.

Der englische Oberkommandierende General Daga meldet: Das Gebiet des Rückzuges des Feindes dehnt sich nach beiden Seiten aus. Wir besetzten feindliche Gräben in 400 Meter Frontbreite südlich von St. Pierre-Vaast bis nördlich des Dorfes Cailliel. Heute morgen wurde ein feindlicher Gegenangriff östlich von Chièrs le Petit mit Erfolg zurückgeworfen. Wir verbesserten unsere Stellungen. Nach heftigem Bombardement gelang es dem Feind, in unsere Gräben südlich von Arras einzudringen. Einige Mannschaften wurden verwundet. Eine andere feindliche Sturmtruppe wurde östlich von Neuville-Vaast abgewiesen.

Die Gegner haben im verflohenen Monat fast viermal so viele Flugzeuge verloren wie wir. (31 gegen 24.) Unsere Erfundungs-, Artillerie- und Infanterieflieger haben besonders schwierige Aufgaben zu lösen gehabt. Wie werden in der nächsten Zeit erfahren, daß sie in engster Zusammenarbeit mit unseren Fronttruppen und unterstützt von anderer vorzüglichen Flugabwehrmanoeuvres diese ihre wichtigen Aufgaben glänzend gelöst haben.

Von der italienischen Front meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Seitern abend stand der Raum von Kolanjesica unter härtestem Geschütze. Ein darauf folgender Angriff der Italiener wurde von der Festung abgewiesen. Im stark besetzten herrichte rege Geschütztätigkeit. In der Tiroler Front beschossen weittragende Geschütze Arco und Villa Lagarina.

Aber die weiteren erditternden Kämpfe in Magedonien liegen keine neuen besonderen Nachrichten vor. Die bulgarische Öffentlichkeit sieht dem Durchbruch

versuche Sarraills mit voller Ruhe entgegen. Suvorische Meldungen besagen, daß das Größtumsproblem der Sarraill-Armee immer bedeutender wird. Die griechische Bevölkerung leidet die bitterste Not, da Sarraill die letzten Bestände an Vieh und Mais für seine Armee requiriert.

Vom türkischen Kriegsschauplatz meldet Reuters: Die Russen haben Kermanschah besetzt. Kermanschah ist die Hauptstadt der persischen Provinz Kurdistan und liegt an der Hauptverkehrsstraße, die von Teheran nach Bagdad führt. Bedeutung hat es dadurch, daß sich in der etwa 40.000 Einwohner zählenden Stadt die Hauptwaffenindustrie Persiens befindet und sie Persiens bedeutendsten Waffenplatz bildet. Als die Türken gegen Neujahr 1916 in Persien vordrangen, mußten die Russen Kermanschah räumen, das am 16. Januar nach einer tapferen Wehrlage der russischen Truppen von den Türken besetzt wurde.

## Vom Seefriegen.

Neue statische U-Boot-Deute.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine meldet:

Berlin, 16. März. Im Monat Februar sind insgesamt 368 Handelschiffe mit 781 500 Bunttoregister-tonnen infolge feindlicher Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon 232 feindliche Schiffe mit 644 000 Bunttoregister-tonnen und 76 neutrale Schiffe mit 137 500 Bunttoregister-tonnen. Von den neutralen Schiffen sind 61 durch U-Boote versenkt worden, also 16,5 Prozent des Gesamtverlustes vom Februar, gegen 28 Prozent neutraler Schiffe im Januar.

Journal des 'Deutsches' meldet: Die französische Regierung fordert einen Kredit von zwei Millionen für Krämerien bei Kaperung oder rechtmäßig festgestellter Zerstörung deutscher U-Boote.

## Die Ereignisse in Amerika und China.

Vor dem Kriegsbeginn in Amerika.  
Das 'Verner Tageblatt' erfährt aus New York: Die Mobilisation der gesamten Seestreitkräfte der Union steht unmittelbar bevor.

Der Washingtoner Korrespondent des 'Daily Telegraph' meldet: Man hebt hier hervor, daß die Mannschaft des torpedierten Dampfers 'Algonquin' Zeit hatte, sich in die Boote zu retten. Anzeichen aus Berlin werden dahin gedeutet, daß Deutschland die Befestigung des amerikanischen Handelsamtes nicht als Kriegstat ansehen werde und daß eine Freigabe für den Fall eines Zusammenstoßes der Vereinigten Staaten verbietet. Der Vereinigten Staaten werden Verteidigungsmaßnahmen getroffen in einem Umfang, wie es seit dem Bürgerkrieg nicht mehr der Fall war. Unter den Angelegenheiten, die der Souveränität des Kongresses vorgelegt werden, steht in erster Linie die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht oder einer allgemeinen Wehrdienstpflicht.

## Generalfreil in Sicht.

Die amerikanischen Eisenbahnerverbände haben den Eisenbahnen bekannt gegeben, daß sie sich widerwillig am Sonntagen in der Anzahl ersten werden, falls ihnen nicht der Achtundkerntrag und entsprechende Bezahlung der überzeit gewährt wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Wilson einzugreifen und von beiden Seiten Zugeständnisse zu verlangen.

Die Nachrichten lauten jetzt dahin, daß die Wilson unfeindlich geneigten Gewerkschaften beabsichtigen, in einem Spontaneitstreik mit den Eisenbahnerverbänden einzutreten, falls ihre Forderungen nach dem Achtundkerntrag nicht bewilligt wurde.

## Heftige Explosion einer Pulverfabrik.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlanet, ist am 11. Januar d. J. in Kingsdal bei New Jersey eine Pulverfabrik, gefüllt mit Granaten und Sprengstoffen, die für die russische Regierung geliefert werden sollten, in die Luft geflogen. Der Schaden beträgt schätzungsweise 17 Millionen Dollar. Am Abend des folgenden Tages fand in der Pulverfabrik des amerikanischen 'Pulverwerks' 'Dumont in Haskell bei New Jersey eine heftige Explosion statt, bei der die gesamten Dampfkesselwerke mit allein 420000 Pfund Pulver zerstört wurden. Die Schuld soll auf die Unvorsichtigkeit und Unachtsamkeit der Arbeiter zurückzuführen sein, die sich wegen der hohen Höhe nach der Arbeit in diesen Fabriken gedrängt hatten.

## Der Bruch mit China vollendete Tatsache.

China räumt deutsches Eigentum.  
'Welt Posten' erfährt aus Washington, daß im Hafen von Schanghai von deutschen und österreichischen Schiffen beschlagnahmt worden seien: fünf Schiffe vom österreichischen Lloyd, zwei vom Norddeutschen Lloyd und zwei von der Hamburg-Amerika-Linie.

Das Marineministerium in Washington erfährt die Mitteilung, daß China die in Schanghai liegenden deutschen Handelschiffe mit Beschlag belegt hätte. Die Besatzungen seien unter Bewachung an Land gebracht worden. Reuters erfährt, daß die Zahl der Schiffe dreizehn beträgt mit einem Gehalt von insgesamt 35 000 Tonnen. Nach französischen und japanischen Meldungen ist China eintrab, deutsches Eigentum unter Staatsaufsicht zu stellen.

## Die Revolution in Rußland.

Die Abdankung des Zaren noch nicht vollendete Tatsache.  
Im enalischen Unterhause erklärte Bonar Law am Ende der Sitzung in Verantwortung einer Anfrage, von der britischen Hofpolitik in Petersburg sei ein Telegramm eingelaufen, das feststelle, daß die frühere Meldung von der Abdankung des Zaren und der Ernennung des Großfürsten Michael zum Zaren nicht genau zu sein scheine. Die Abdankung des Zaren und die Ernennung des Zaren sei noch nicht in Wersan.